

Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für Landwirtschaft und alle anderen Stände des Wilsdruffer Bezirks

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint wöchentlich nach dem Programm vom 1. April 1934. Der Preis beträgt 10 Pfennig. Die Abnahme von 100 Exemplaren zu jeder Zeit ist möglich. Die Abnahme von 1000 Exemplaren zu jeder Zeit ist ebenfalls möglich. Die Abnahme von 10000 Exemplaren zu jeder Zeit ist ebenfalls möglich. Die Abnahme von 100000 Exemplaren zu jeder Zeit ist ebenfalls möglich. Die Abnahme von 1000000 Exemplaren zu jeder Zeit ist ebenfalls möglich.



Wilsdruffer Tageblatt ist eine der besten Tageszeitungen in Ostpreußen. Die Abnahme von 100 Exemplaren zu jeder Zeit ist möglich. Die Abnahme von 1000 Exemplaren zu jeder Zeit ist ebenfalls möglich. Die Abnahme von 10000 Exemplaren zu jeder Zeit ist ebenfalls möglich. Die Abnahme von 100000 Exemplaren zu jeder Zeit ist ebenfalls möglich. Die Abnahme von 1000000 Exemplaren zu jeder Zeit ist ebenfalls möglich.

Das Wilsdruffer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen und des Stadtrats zu Wilsdruff behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts Wilsdruff, des Finanzamts Rössen sowie des Forstrentamts Tharandt.

Nr. 187 — 95. Jahrgang — Drahtanschrift: „Tageblatt“ — Wilsdruff-Dresden — Postfach: Dresden 2640 — Mittwoch, den 12. August 1936

Ribbentrop deutscher Botschafter in London.

Der Führer und Reichskanzler hat den Außerordentlichen und Bevollmächtigten Botschafter in besonderer Mission Joachim von Ribbentrop zum Außerordentlichen und Bevollmächtigten Botschafter des Deutschen Reiches in London ernannt.



(Wagenberg Bildarchiv.)

Der neuernannte deutsche Botschafter in London, Joachim v. Ribbentrop, wurde bereits vor der nationalsozialistischen Erhebung am 30. Januar 1933 vom

Führer und Reichskanzler zu außenpolitischen Aufgaben im Sinne des Programms der Nationalsozialistischen Partei herangezogen. Er ist am 30. April 1893 in Wiesel geboren. Nach der Rückkehr aus dem Felde erwarb er durch wissenschaftliche und kaufmännische Tätigkeit im Auslande große Kenntnisse, insbesondere über England, und viele persönliche Beziehungen.

Der Führer und Reichskanzler erteilte ihm den ersten amtlichen Auftrag am 24. April 1934, und zwar für die Wahrnehmung der Abrüstungsfragen in den damals mit verschiedenen Mächten schwebenden Verhandlungen. Seine Ernennung zum Außerordentlichen Botschafter erfolgte am 31. Mai 1935. Unmittelbar darauf, am 18. Juni 1935, erfolgte die auf die Bemühungen v. Ribbentrops zurückzuführende Unterzeichnung des deutsch-englischen Flottenabkommens. Seitdem hat v. Ribbentrop als Außerordentlicher Botschafter vielfach Verhandlungen im Auftrage des Führers, insbesondere in England, geführt. Er wurde der Vertreter Deutschlands bei den Verhandlungen des Völkerbundsrats im März und April 1936 im Anschluß an die Befreiung der entmilitarisierten Zone. Zu den damaligen Verhandlungen hat Ribbentrop die Forderungen Deutschlands auf Gleichberechtigung entschieden und glücklich vertreten.

Der Führer und Reichskanzler hat den Vortragenden Legationsrat Dr. Woermann als Leiter der europäischen Gruppe der Politischen Abteilung des Auswärtigen Amtes zum Gesandten I. Klasse ernannt.

Spaniens neuer Botschafter in Rom zum Rücktritt gezwungen.

Der von der Madrider Regierung als Botschafter nach Rom berufene spanische Gesandte in Bern, Aguinaga, hat nach zehntägigem Aufenthalt in Rom am Dienstagvormittag zum erstenmal die spanische Botschaft beim Quirinal betreten. Wie aus spanischen Kreisen verlautet, kam es dabei zu sehr heftigen Auseinandersetzungen mit den Botschaftsmitgliedern und Angehörigen der spanischen Kolonie. Schließlich mußte Aguinaga nicht nur auf die Uebernahme der Geschäfte verzichten, sondern sich sogar zur Unterzeichnung seiner Rücktrittserklärung bequemen. Aguinaga hat sich nach Paris begeben.

Paris Stützpunkt für die Bolschewisierung des Westens.

Italienische Presse schreibt: Eine Zone des Mißtrauens um Frankreich.

Unter der Ueberschrift „Frankreich am Scheideweg“ gibt der Pariser Vertreter der italienischen Zeitung „Popolo di Roma“ und der Turiner „Stampa“ einen Ueberblick über die beiden ersten Monate der Volksfrontregierung in Frankreich.

Er bezeichnet ihr Ergebnis als nicht gerade befriedigend, weder in innenpolitischer noch in außenpolitischer Hinsicht. Innenpolitisch wiederholte Blum das Experiment Scheidemanns, dem die Währung und der Mittelstand in Deutschland zum Opfer gefallen seien. Außenpolitisch sei um Frankreich, das bisher das grundsätzliche Vertrauen eines Schutzherrn der bestehenden Rechtsordnung genossen habe, eine Zone des Mißtrauens entstanden. Die fremden Mächte, so heißt es in dem Aufsatz weiter, an der Spitze England, fragen sich bereits, welche wirklich neubringende Außenpolitik mit einem Land geführt werden könne, das sich plötzlich als Stützpunkt für die Bolschewisierung des Westens erweise. So befindet sich Frankreich innen- wie außenpolitisch am Scheideweg. Es werde sich vor dem Herbst und vor der Fünfmächtekonferenz für einen der beiden Wege entscheiden müssen, für den der Ordnung oder den des Chaos.

Der sowjetrussische Geschäftsträger in Paris besuchte Frankreichs Außenminister Delbos und teilte ihm mit, daß die sowjetrussische Regierung dem französischen Neutralitätsvorschlag zustimme. Daß durch die Erklärung der Regierung in Moskau die Tätigkeit der roten Internationale in Spanien weiter nicht behindert wird, ist bei der doppelzüngigen Politik des Bolschewismus selbstverständlich. Die französische Zeitung „Echo de Paris“ will wissen, daß Moskau bezeichnenderweise die Prämisse des Pariser Entwurfes gesehen haben möchte, in der von dem feierlichen Wunsch der Mächte die Rede ist, in Spanien neutral zu bleiben. Moskau will nur Abmachungen über bestimmte Maßnahmen. Aus Rom wird gemeldet, daß der italienische Außenminister Graf Ciano dem französischen Botschafter die allerdings mit einigen Einwendungen versehene grundsätzliche Zustimmung Italiens übergeben habe. Man hört weiter, daß Paris auch Dänemark aufgefordert hat, dem Neutralitätsabkommen beizutreten.

Berüstung der Roten Armee.

Die Sowjetamtliche Telegraphenagentur gibt eine Verordnung der Sowjetregierung bekannt, wonach das Einberufungsalter der militärischfähigen sowjetrussischen Staatsbürger, das nach dem Wehrgesetz von 1930 auf 21 Jahre festgesetzt war, künftig auf 19 Jahre herabgesetzt wird.

Der Uebergang zum Einberufungsalter von 19 Jahren soll dergestalt erfolgen, daß in den nächsten vier Jahren je anderthalb Jahrgänge einbezogen werden, das heißt, 1936 der Jahrgang 1914 und die Hälfte des Jahrganges 1915; 1937 die zweite Hälfte des Jahrganges 1915 und der volle Jahrgang 1916; 1938 der Jahrgang 1917 und die Hälfte des Jahrganges 1918; 1939 die zweite Hälfte des Jahrganges 1918 und der volle Jahrgang 1919. Ab 1940 soll je ein voller Jahrgang einbezogen werden.

Die angekündigte Maßnahme erhöht die Aktivbestände des Roten Heeres für die nächsten vier Jahre um 30 v. H.

Den Rekrutenausfall der Weltkriegsjahrgänge auf diese Weise einzuholen, kann nicht der Sinn der Verordnung sein, da dieser bei den Bevölkerungsverhältnissen der Sowjetunion viel weniger spürbar ist als in anderen Ländern; auch erwähnt die neue Verordnung diese Frage mit keinem Wort. Außerdem wird durch die Herabsetzung des Einberufungsalters die Länge der Gesamtdienstpflicht nicht vergrößert.

9 deutsche Kriegsschiffe in spanischen Gewässern.

England, Frankreich und Italien haben 43 Kriegsschiffe entsandt.

Nach Eintreffen der beiden deutschen Torpedoboote „Röbe“ und „Kondor“ in den spanischen Küstengewässern in der Nacht vom 10. auf den 11. August, befinden sich dort zwei deutsche Panzerschiffe, ein Kreuzer und sechs Torpedoboote. Obgleich die Zahl der in Spanien befindlichen Deutschen erheblich höher ist als die aller anderen Nationen, sind von diesen in die spanischen Gewässer entsandt worden:

Von England zwei Schlachtschiffe, ein schwerer Kreuzer mit 20,3-Zentimeter-Geschützen, zwei leichte Kreuzer mit 15-Zentimeter-Geschützen, vier Flottillenführerboote, 16 Zerstörer. Von Frankreich ein Flugzeugträger, zwei schwere Kreuzer, drei Flottillenführer, fünf Zerstörer. Von Italien ein schwerer Kreuzer zwei leichte Kreuzer, vier Zerstörer.

Die langen spanischen Küsten mit den zahlreichen Häfen im Atlantik wie im Mittelmeer, in denen überall möglichst gleichzeitig der Schutz von Leben und Gut der dort ansässigen Landbevölkerung ausgeübt werden muß, haben die Staaten, die dazu irgend in der Lage waren, zur Entsendung möglichst zahlreicher Kriegsschiffe veranlaßt. Nur so ist es möglich, allerorts rasche Hilfe und Unterstützung sicherzustellen.

Von den drei Schiffen der Nordgruppe hat der Kreuzer „Röbe“ im Laufe des 11. 8. Gijón besucht, während „Secador“ und „Albatros“ die Rückwanderungstransporte vor Portugalete (Bilbao) überwachten. In Bilbao sind noch etwa 150 Deutsche, auf deren Abfahrt „Röbe“ erneut gedrungen hat. Für den 11. 8. liegt D. „Bellona“ klar zur Einschiffung in Portugalete.

Torpedoboot „Albatros“ hat am 8. 8. 51 Flüchtlinge, darunter 27 Deutsche, in Vayona ausgeshifft. Etwa 50 Deutsche wollen vorerst in San Sebastian bleiben. Die Flüchtlinge aus dem Hinterland haben Anweisung erhalten, sich in Zumaya zu sammeln. 50 Deutsche, die auf dem Landwege nach Portugal geflohen sind, haben sich in Lissabon zur Heimreise auf dem „Gen. Osorio“ eingeschifft.

Von den fünf Schiffen der Südruppe liegen die Panzerschiffe „Deutschland“ in Barcelona, „Admiral Scheer“ vor Alicante, das Torpedoboot „Luchs“ vor Cartagena. „Leopard“ ist am 11. 8. früh vor Jüiza (die südliche der Baleareninseln) eingetroffen und überwacht die Einschiffung der Rückwanderer auf D. „Schleswig“. Das Boot soll anschließend nach Palma (Mallorca) gehen.

Die Torpedoboote „Möve“ und „Kondor“ sind auf dem Marsch aus der Heimat zur Südruppe in den spanisch-portugiesischen Gewässern eingetroffen. In Alicante wurden am 10. 8. 270 Flüchtlinge aus Madrid auf D. „Tanganjika“ eingeschifft. Weitere 250 sollen am 13. 8. eintreffen. Die Beislaganahme der

deutschen Verkehrsflugzeuge in Madrid ist aufgeboben worden.

Aus Cartagena sind am 10. 8. 13 Deutsche mit dem D. „Malaga“ abgereist. Etwa 10 Deutsche sind noch in Cartagena geblieben. Der genannte Dampfer läuft am 11. 8. unmittelbar Malaga an, da sich auf Anfrage in Almeria kein Deutscher zur Abreise gemeldet hat. Der nächste Flüchtlingsdampfer für Cartagena ist D. „Hermes“.

Madrider Regierung unter der Bewachung durch Sowjets.

Neue Erfolge der antibolschewistischen Truppen.

Die in Paris und London vorliegenden Nachrichten vom spanischen Bürgerkrieg verstärken den Eindruck, daß die Lage sich für die nationalen Streitkräfte weiter günstig entwickelt. An der spanischen Nordfront sind zwischen Juan und San Sebastian eine heftige Schlacht statt. Nach schwerer Artillerievorbereitung haben die Truppen des Generals Mola in einer Stärke von 12000 Mann angegriffen und trotz erbitterter Gegenwehr der Volksfronttruppen die Stadt Tolosa erobert.

In einem Bericht der englischen Zeitung „Morning Post“ aus Madrid heißt es, daß

die Mitglieder der spanischen Regierung als Gefangene im Marineministerium eingeschlossen

seien, daß jede Verbindung mit der Außenwelt durch bolschewistische Posten unterbunden und selbst der Telephonverkehr durch Sowjets streng überwacht werde. Die rote Miliz habe endgültig die Macht übernommen, ohne jedoch in der Lage zu sein, Ordnung zu schaffen. Nach einer anderen Meldung ist die Regierung Ciral in Madrid zurückgetreten. Der Führer des rechten Flügels der Sozialdemokratischen Partei, Prieto, habe sofort ein neues Kabinett gebildet.

Die Pressestelle des nationalen Verteidigungskomitees in Burgos teilte mit, daß der bisherige Präsident der Bank von Spanien, Nicolau d'Olivet, zurückgetreten sei, weil er die Verantwortung für die

finanzielle Ueberbeanspruchung der Bank von Spanien durch die Marxisten

nicht mehr länger auf sich nehmen wollte. In den letzten 14 Tagen sollen 45 Millionen Goldpeseten im Flugzeug nach Frankreich geschickt worden sein, die angeblich zu Clearingzwecken, in Wirklichkeit aber, wenigstens zum großen Teil, als Bezahlung für Waffenlieferungen verwendet worden seien. Als Nachfolger des Bankpräsidenten wurde der Bankier Carabias bestimmt, der seit langem sehr enge Beziehungen, auch finanzieller Art, zu dem Marxistenführer Prieto unterhält.

Großer Triumph der deutschen Turner

Deutschlands Turner eroberien:

5 Goldene, 2 Silberne, 4 Bronzene.

Im olympischen Wettkampf der Turner haben sich Deutschlands Vertreter an die Spitze der besten Turner der Welt gesetzt. In einem heißen Zweikampf zwischen Deutschland und der Schweiz haben sich die deutschen Turner schließlich als die Besseren erwiesen. Erst in der letzten Übung, am Reck, fielen die Entscheidungen zugunsten Deutschlands. Neben der Goldmedaille im Länderkampf errang der Wilsdruffer Unteroffizier Schwarzmann im Zwicklkampf und am Längsperd zwei goldene Medaillen, und ebenso erkämpfte Konrad Frey zwei der höchsten Auszeichnungen. Außerdem erhielt der deutsche Meisterturner noch die silberne Medaille am Reck und zwei bronzene Medaillen im Zwicklkampf und in den Freilübungen. Eine zweite silberne Medaille erwarb der Deutsche Volk für seine Ringübung, und schließlich eroberte Schwarzmann an dem gleichen Gerät und am Reck zwei bronzene Medaillen. So haben Deutschlands Turner einen wahren Medaillensieg für uns erkämpft.

Turnerzweikampf Deutschland-Schweiz.

Das Ringen um acht goldene Medaillen.

Die große Kraftprobe der besten Kunstturner aus 14 Nationen ist beendet. Auf der zu einem idealen Turnplatz hergerichteten Dietrich-Edard-Bühne auf dem Reichssportfeld rangen die Besten der Welt zwei Tage lang um den olympischen Sieg. Um acht Goldmedaillen ging es: im Länderkampf, Zwicklkampf, im Reck, Längsperd, Seitenperd, Barren- und Ringturnen sowie in den Freilübungen. Als beste Nationen schieden sich in den Freilübungen und im Längsperd Deutschland und die Schweiz, Finnland und die Tschechoslowakei heraus, die dann zum Endkampf des olympischen Zwicklkampfes antraten. Die übrigen zehn Nationen turnten in zwei Abteilungen ihre Rür. In der ersten Gruppe siegte Jugoslawien, in der zweiten nach einem heissen Zweikampf Italien vor Ungarn.

Beim Entscheidungskampf der vier besten Nationen erlebten die 20 000 Zuschauer die besten Turner und Turnerinnen, die die Zuschauererregung füllten, einen hinreichenden Zweikampf zwischen Deutschland und der Schweiz. Deutschland war mit einem kleinen Punktvorsprung in den Endkampf gegangen und die Schweiz versuchte nun mit dem Einsatz des ganzen Reichtums ihrer erfahrenen Kämpfer, diesen Vorsprung auszugleichen. Bald standen die ersten Einzelsieger an den Geräten fest. Nachdem Unteroffizier Schwarzmann bereits die goldene Medaille am Längsperd errungen hatte, sicherte sich der Kreuznacher Frey den olympischen Sieg am Seitenperd und am Barren. Großer Jubel brauste über die Ränge, als feststand, daß der sich selbst überragende Kreuznacher bei den Freilübungen hinter dem Schweizer Weltmeister Kiez und dessen Landsmann Walter auch noch eine bronzene Medaille gemeinsam mit dem Schweizer Rad errungen hatte. Je näher das Ende des großen Wettkampfes kam, um so mehr wuchs die Spannung. Die Deutschen und die Eidgenossen übertrafen sich selbst. Immer wieder erscholl brausender Beifall, als eine Glanzleistung die andere ablöste.

Schwarzmann Sieger im Turner-Zwicklkampf.

Bei der letzten Übung, am Reck, entspann sich ein scharfer Kampf zwischen dem Finnen Koskkinen und dem zweifachen Olympiasieger Frey um die goldene Medaille. Beide boten hinreichende Leistungen, und schließlich gaben die Richter dem Finnen den Sieg. Die silberne Medaille gewann Frey, während die bronzene an Schwarzmann fiel.

Unter atemloser Spannung der 20 000 wurden nach Abschluß der Kämpfe dann die Sieger im Zwicklkampf verkündet. Die goldene Medaille erhielt der Deutsche Schwarzmann, die silberne der Schweizerische Weltmeister Kiez, und die bronzene Konrad Frey.

Deutschland vor USA!

Nach den Ergebnissen des 10. Weltkampftages der Olympischen Spiele führt Deutschland mit 18 Gold-, 18 Silber- und 24 Bronzemedailles vor USA. Die Vereinigten Staaten errangen bisher 17 Gold-, 13 Silber- und 6 Bronzemedailles. An dritter Stelle liegt Finnland mit je 6 Gold-, Silber- und Bronzemedailles. Die Auszeichnungen aus den Kunstwettkämpfen sind dabei nicht mitgerechnet.

Zwischenrunde der Wasserballer.

Ebenfalls am Dienstag wurde die Zwischenrunde des olympischen Wasserballturniers begonnen. Holland und England trennten sich unentschieden 4:4. Ungarn, eine der stärksten Mannschaften des Turniers, konnte die Belgier klar mit 3:0 distanzieren. Im Spiel Deutschland gegen Oesterreich errangen die Deutschen einen stürmisch unjubilanten 3:1-Sieg, und schließlich schlug Frankreich Schweden mit 2:1.

Drei deutsche Vorränge.

Mit 24 Kämpfen nahm das olympische Vorturnier seinen Fortgang, in dem diesmal vier deutsche Boyer im Ring standen. Sie hatten bei der Auslosung schwere Gegner bekommen. Trotzdem konnte im Weltgewicht Muzach den Engländer Pad schlagen. Der Damburger Baumgarten kam nach überlegenem Kampf gegen den Schweizer Flury zu einem hohen Punktsieg, nachdem er den Schweizer in der Schlussrunde hatte niederschlagen können. Baumgartens Landsmann Bogt siegte im Halbschwergewicht nach Punkten über Bogtan-Italien. Die einzige deutsche Niederlage mußte der Senior der deutschen Mannschaft, der Dortmunder Schwedes, einstecken. Er traf gegen den starken Philippinen Padilla und konnte trotz seines prächtigen Endpunktes den Punktvorsprung des Philippinen nicht mehr weismachen.

Feier am Berliner Jahndenkmal.

Auf dem Jahr-Turnplatz in der Hasenheide fand die feierliche Neueinweihung des Jahr-Denkmals statt, das im Zusammenhang mit der Schaffung eines großen Aufmarschplatzes einen erhöhten und wirkungsvolleren Standort auf einem Hügel am Ausgang einer Waldschneise erhielt. Die 128 Gedenksteine, die zur Einweihung im Jahr 1872 von den deutschen Turnvereinen aller Länder der Welt zusammengetragen wurden, umfamen im Halbrund das große erzene Standbild des Turnvaters.

Der Feier wohnten auch 300 deutsche und ausländische Turner und Turnerinnen bei, die zu den Olympischen Spielen in Berlin weilen, Abordnungen der Parteiallemtungen, des Reichsbundes für Leibesübungen und zahlreicher auslandsdeutscher Vereinigungen, Vertreter der Wehrmacht, der staatlichen und städtischen Behörden und der Turnwelt.

Staatskommissar Dr. Lippert schloß seine Ansprache mit dem Wunsch, daß die neugeschaffene Weisheit allen Deutschen nicht nur eine Erinnerung sondern auch eine Mahnung sein möge: „Immer war Deutschland groß, wenn es einig war!“ Der Bürgermeister des Verwaltungsbezirks Neukölln verlas die vom Reichssportführer und vom Staatskommissar unterschriebene neue Denkmalsurkunde; sie hebt hervor, daß erst der Sieg des Führers über alle spaltenden und zerstörenden Kräfte dem Kampf und den Lehren des Turnvaters Jahr die gebührende geschichtliche Anerkennung verschafft habe.

Reichssportführer von Tschammer und Osten hob hervor, daß Jahr der nationalsozialistischen Idee so nahe stehe, als lebte er mitten in unserer Zeit. Durch die Erziehung auf diesem Platz erschloß Jahr der Jugend feinerzeit die unverlegbaren Quellen völkischen Lebens. Das Wiedererleben dieses Denkmals soll nicht nur Ausdruck der Dankbarkeit und Ehrfurcht sein, die wir Jahr entgegenbringen, sondern vor allem auch davon kündigen, daß sein Lebenswert heute Gemeingut unseres Volkes geworden ist. Daß dies geschehen konnte, ist das alleinige und unstrittbare geschichtliche Verdienst Adolf Hitlers.

Die vom Führer in seinem Buch „Mein Kampf“ festgelegten und mit der Jahrsehen Idee übereinstimmenden Grundsätze sind es, auf die sich die Leibesübungen im nationalsozialistischen Staat aufbauen.

So gedenken wir an dieser Stätte zugleich in tiefer Verehrung und Dankbarkeit des Führers. „Ich verspreche, so betonte der Reichssportführer, daß das Turn- und Sportwesen nie und nimmer den Weg der Volksevidenzheit verlassen wird. Das soll das Gebotnis sein, das wir in dieser Weisheit ablegen.“

Die Kraft unseres wiedererstarnten Volkstums soll alle Deutschen auf dem Erdball zusammenführen. So grüße ich auch Sie, meine Kameraden aus den deutschen Siedlungsgebieten des europäischen und des überseeischen Auslandes. Sie haben gezeigt, daß es sehr wohl möglich ist, getreuer und zuverlässiger Bürger des Staates zu sein, in dem man eine neue Heimat gefunden hat, und die Erfüllung der staatsbürgerlichen Pflichten zu vereinigen mit der Erhaltung der eigenen Art und des eigenen Volkstums.“

Aus unserer Heimat.

Wilsdruff, am 12. August 1936.

Spruch des Tages:

Mit sogenannten Freunden könnte man eine Kathedrale, mit wahren Freunden aber kaum ein Schilderhaus bauen.

Jubiläum und Gedenktag.

13. August.

1802 Der Dichter Nikolaus Lenau geboren.
1809 Sieg der Tiroler unter Andreas Hofer am Berge Isel.
1867 Der Dichter Rudolf G. Binding geboren.

Sonne und Mond.

13. August: S.-M. 4.38, S.-M. 19.30; M.-M. 0.15, M.-M. 17.32

Sommersträuße.

Nun stehen sie überall, die bunten Sommerblumensträuße. Aus allen Winkeln lachen sie uns entgegen, heben neugierig ihre Köpfechen und grüßen uns mit ihrem schweren, süßen Duft. Gehen wir einmal durchs Haus, Man kann kaum noch die Vasen zählen. Und wie fröhlich sind all die Blumen geordnet, die wir eben aus dem Gartenreich entführt! In der Vase stehen auf dem althraunen Holzstisch kleine Tontöpfe, voll hellen Bienenhonigs, lieblich nicht jede Vase über den Rand. Und dort im blauen Glas ein richtiger Wald warmgelber, beläubend duftender Lupinen. Wie ein Lichtschein strahlt das Gelb in dem etwas düstern Raum.

Auders, gräßlicher und zarter, steigen im Eßzimmer die Blüten aus dem Reich. Feine venezianische Gläser öffnen sich wenig, eine einzige seltene Orchidee darin. Ein Traum entschwendener Blumenmädchen wird wach, betrachtest du sie. Ist es dir nicht, als müßte heut nacht ein Figürchen aus der Vase steigen, seengleich leicht und erdenfrüht?

Doch bleib nicht stehen, es gibt in diesem Haus noch so viel Blumen, reife Sommerblüten in derschwerenberischer Pracht. Und jeder Strauß ist ein Bild, das sorgsam weiche Hände als Tagesfreude dir brachten. Auf dem braungelbenden Schreibtisch eine alte Vase mit silbernem Rand, und drüber neigen sich — wie Mutter und Kind — eine Marischal-Rose und ihre hoch erblühte Knospe. Da ist mir, als sähe ich jenen Gärtner, der ein Leben lang nur Rosen pflegte, durch die Reihen gehend, an jedem Strauch ein braunes Blättchen brechend, eine Blüte küßend. Und doch sind's nicht allein die edlen Rosen, die Duft und Farbe, schönsten Blütenleben uns schenken. Auf jenem blauen Tisch eine Schale, opalisierendes Glas, sie scheint heute ein Kissen roter, wildgewordener Kösschen. Laßen deine Augen nicht, wenn du da hineinschaust?

Verwundernde Rufe tönen aus dem Kinderzimmer. Da stehen sie alle um den Tisch herum. Eine braune Schüssel, wie man sie in der Küche zu benutzen pflegt, ist in ein Meer von



Der Doppelsieger Konrad Frey. Konrad Frey holte als bester Turner am Pferd die zweite Goldmedaille im Turnen für Deutschland und konnte außerdem in den Freilübungen die bronzene Medaille gewinnen. (Schirner — R.)

Italiens Fechtmeister erreicht.

Nun hat Italien nach seinem Siege im Mannschafts-Degefechten auch das Einzeldechten gewonnen. Alle drei Vertreter Italiens, Riccardi, Ragnu und Cornaggia, erkämpften die drei Medaillen des Degefechtens für ihr Land. Der schwedische Europameister Draletberg kam auf den 4. Platz. Mit diesem großartigen Sieg hat Italien das höchste Land der Degefechter, Frankreich, entthront. Die Franzosen waren in den Endkämpfen nicht vertreten. Die Niederlage in den Mannschaftskämpfen hatte ihnen jedem Mut genommen, so daß auch die Einzeldechter sich nicht durchsetzen konnten.

Hoher Hodekflug der Schweiz.

Im ausverkauften Hodekstadion begegneten sich die Mannschaften der Schweiz und Dänemark. Nachdem die Eidgenossen bis zur Hälfte bereits mit 4:0 in Führung gegangen waren, konnten sie schließlich mit einem hohen 5:1-Sieg das Spielfeld verlassen.

Im zweiten Spiel des Tages lieferten sich Belgien und Afghanistan einen heißen Kampf, den die Afghanen überlegen mit 4:1 siegreich beendeten. Die Spielart der Vorderasiaten erinnerte stark an die des Weltmeisters Andien.

Stiefmütterchen getaucht. Eine kleine Schönheitskonkurrenz Violetter samt mitten goldgetönt — blauer Taffet, weiß bebandelt — schillernde braune Seide, oberstift bis zum zarten Beige. Wist ihr auch, kleine Schär, daß jene drei prunkvollen Blätter die Stiefmütter und ihre beiden echten Söhne darstellen? Und darunter, farbmatt, einfach und still liegen die Stiefmütterblättchen. Wo aber ist der Vater? Reicht einer Blüte alle Blätter aus und den grünen Stiefel, dann findet ihr ihn, ganz klein und traurig sitzt er da.

Sommersträuße, gibt es nicht noch unendlich viele andere, vielleicht schönere? Und doch sind sie im Grunde genommen alle gleich schön. In diesen hellen Nächten ist es so lieb, durch den Garten zu gehen, dort eine Rose zu pflücken, hier ein Stengelchen Laub. Auch ein kleiner Strauß. Er verweilt so schnell wie unsere Laune, dann ist er wertlos. Anders aber ist bei jenem Duft wider, dunkler Rosen, das einmal in unser Fenster klag in einer lauen Sommernacht, da wie unser erstes Ständchen empfangen. Lachende Jungmädchenfreude, Glück und ein ganz klein wenig — erste Liebe.

Gar zu schnell wird auch dieser Sommer verträumt sein und gar zu bald der Herbst seine taube Hand auf unsere Sommerblumen legen. Und in den kleinen Mern, die dann noch blühen, liegt ein lehtes Glühen aller werten Sommerblüten. Und dann:

Stell auf den Tisch die duftenden Nesoben,
Die letzten Mern trag heidel
Und laß uns wieder von der Liebe reden.
Wie einst im Mai.

Luft- und Schwimmbad Wilsdruff. Wasserwärme 20° C.

Unsere neuen Olympiabilder, die wir im Schaufenster unserer Geschäftsstelle ausstellen, berichten von dem Kampf der Turner, vom 100-Kilometer-Strohanrennen, vom Fährerbesuch in Kiel und von der schnellsten Schwimmerin der Welt.

Vorsicht beim Überstreifen der Straße. Nicht oft genug kann gewarnt werden: geht acht beim Überstreifen der Straße, zumal wenn nach einer Seite der Überblick durch ein etwa haltendes Fahrzeug verhindert wird. Im letzten Augenblick war es heute vormittag einem die Zeller Straße bereinschreitenden Autofahrer möglich, seinen Wagen durch scharfes Bremsen quer über die Straße zum Stehen zu bringen, als eine Einwohnerin hinter einem haltenden Lastauto die Straße überstreifen wollte. Nur der Aufmerksamkeit des Fahrers ist es zu danken, daß die Frau mit dem Schrecken davonkam. Deshalb immer und immer wieder: Vorsicht, größte Vorsicht beim Überstreifen der Straße!

Vilshuber, kommt die Wiesel! Durch den in der letzten Zeit gefallenen Regen schienen fast überall Pilze aus der Erde, besonders aber auch auf den Wiesen. Es wird vielfach darüber geklagt, daß Vilshuber keine Rücksicht auf das auf den Wiesen wachsende Viehfutter nehmen und das Futter zerretzen. Für die Futter- und Weidewirtschaft geht durch solches Benehmen viel Futter verloren. Wo — kommt die Wiesel beim Vilshuchen!

Spendet für die deutschen Flüchtlinge aus Spanien!

Durch den blutigen Bürgerkrieg in Spanien sind Tausende von Deutschen Volksgenossen gezwungen, fluchtartig ihr Heimatland zu verlassen.

Über 3000 Deutsche sind schon unter dem Schutz unserer Kriegsschiffe auf reichsdeutsche und italienische Dampfer gebracht worden und befinden sich auf dem Wege in die Heimat. Fast täglich laufen in der Hauptstadt der Bewegung Sonderzüge mit Flüchtlingen ein.

Das nationalsozialistische Deutschland bereitet diesen unglücklichen Volksgenossen einen herzlichen Empfang. Es gilt, viel unerschütterte Not zu lindern. Der Hilfsausschuß für Spanienspenden unter der Leitung von Gauleiter Bohle der Auslandsorganisation der NSDAP hat die ehrenvolle Aufgabe übernommen, die Flüchtlinge zu betreuen. Es ist noch nicht abzusehen, wieviele Deutsche gezwungen sein werden, das Land zu verlassen, in dem so viele von ihnen schon seit Jahrzehnten im Interesse beider Länder gewirkt haben.

Deutsche Volksgenossen! Helft unseren Brüdern in ihrer Not. Spendet für unsere Flüchtlinge aus Spanien!

In unserer Geschäftsstelle liegen Einzeichnungslisten aus. Wilsdruffer Tageblatt.

Wer will Anfang September mit ins Mosel? Für die „Kraft-durch-Freude“ Fahrt Nr. 179 vom 4. bis 13. September ins Tal der Mosel sind zwei Plätze freigeworden. Preis je 42,50 RM. Meldungen sofort bei Foto-Büro.

Vom Sammeln der Pilze. Die Niederschläge der letzten Zeit begünstigen das Wachstum der Pilze. Wer nun Pilze sammeln, sollte auch gewisse Vorsichtsmaßnahmen beachten: Man sammle nur die Pilze, die man genau kennt, und zwar bei trockenem Wetter, da nasse Pilze schnell verderben. Man sammle auch nur gesunde, feste, madenfreie Pilze und zerstreue nicht mutwillig unbekannte Pilze, da sie für den Kenner vielleicht eine willkommene Sorte sein können. Die gesammelten frischen Pilze sollen möglichst bald zubereitet und genossen werden; etwa übriggebliebene Pilze wärme man aber nicht noch einmal auf.

Der Sternschnuppenfall im August. Der große Sternschnuppenfall fällt in die Tage vom 10. bis 17. August. Es ist die Zeit der Perseiden, denn die Sternschnuppenschwärme werden Perseiden genannt, weil sie alle aus der Gegend des „Perseus“ zu kommen scheinen. Sie sind Staubpartikeln des Welttraums und aus sich kalt und lichtlos. Ihr Aufleuchten spielt sich erst in den oberen Schichten unserer Luftkugel ab. Bei ihrem schnellen Fluge durch die Erdatmosphäre sind sie infolge der Reibung mit der Luft in Glut geraten, leuchten auf und erscheinen in diesem Augenblick unserem Auge als fallende Sterne am dunklen Himmel. Am besten bemerkbar ist das Schauspiel in der Zeit des Neumondes, aber auch, wenn sich der Mond nur als schwache Scheibe zeigt. Dieser günstige Umstand liegt bei dem vom 10.-17. August zu erwartenden Sternschnuppenfall vor.

Wann ist eine Frucht wirklich reif? Bei der Beurteilung der Reife der Früchte unterscheidet man die Begriffe „baumreif“ und „genussreif“. Baumreif ist eine Frucht, die sich leicht vom Ast abheben läßt. Dabei ist das Steinobst in diesem Zustand auch genussreif, man kann es gleich verzehren oder weiterarbeiten. Die Kernobstsorten (Äpfel und Pflaumen) verhalten sich aber anders. Die Genussreife fällt mit der Baumreife nur bei den frühen Sorten zusammen. Die Sorten, die erst im Oktober vom Baum genommen werden, haben die Genussreife noch nicht erlangt, sondern müssen noch lange lagern. Erst dann entwickeln sie die für den Verbrauch erforderlichen köstlichen Eigenschaften.

Der Wald im Sommer ist nicht nur für das Auge ein wohlthuender Anblick, sondern auch im hohen Grade der Gesundheit des Spaziergängers förderlich. Nicht der Tannennadel allein, wie vielfach angenommen wird, auch der Laubwald leistet uns die gleichen Dienste. Das dicke Gewirr der Nadeln oder Blätter wirkt vor allen Dingen auf die Luft stark filtrierend, es reinigt sie von Staub und sonstigen Beimischungen. Der starke Kohlenstoffverbrauch der Bäume befreit die Luft von diesem für menschliche Atmung ungesunden Gase. Der Waldboden selbst vollführt gleichfalls ein verdienstliches Werk an uns. Die in ihm enthaltene Humusschicht gibt dem Erdbreich eine Beschaffenheit, in der es für die Weiterentwicklung schädlicher Bakterien wenig geeignete Vorbedingungen abgibt. Alle diese Vorzüge verleihen vereint dem Walde sämtliche Eigenschaften, deren wir zu unserer Erholung und gesundheitlichen Befähigung bedürfen. Und es ist deshalb durchaus nicht erforderlich, weite Reisen anzutreten, um der Gesundheit etwas Gutes anzutun, sofern man in erreichbarer Nähe seines Heimes über ein Stüchlein unverfälschten Waldes verfügt.

Wer gewann die Olympiamedaillen?

Land	18 goldene, 17 silberne, 23 bronzene
USA	18 goldene, 17 silberne, 23 bronzene
Schweden	6 " " 6 "
Finnland	5 " " 5 "
Frankreich	5 " " 5 "
Italien	5 " " 4 "
Schweiz	3 " " 3 "
Japan	4 " " 3 "
Holland	3 " " 2 "
England	2 " " 2 "
Ungarn	3 " " 1 "
Oesterreich	3 " " 4 "
Ranoba	1 " " 2 "
Tschechoslowakei	3 " " 4 "
Estland	2 " " 1 "
Legoplen	2 " " 1 "
Polen	1 " " 2 "
Argentinien	1 " " 1 "
Argentinien	1 " " 1 "
Türkei	1 " " 1 "
Letland	1 " " 1 "
Neuseeland	1 " " 1 "
Norwegen	1 " " 1 "
Jugoslawien	1 " " 1 "
Australien	1 " " 1 "
Belgien	1 " " 1 "
Mexiko	1 " " 1 "
Philippinen	1 " " 1 "
Dänemark	1 " " 1 "

Was noch gebaut werden muß. Die zukünftigen Aufgaben im Wohnungs- und Erhaltungsbau werden in einem Sonderbericht des Instituts für Konjunkturforschung von Walter Feig kurz umrissen. In den Jahren 1924 bis 1935 sind in Deutschland über 3 Millionen Wohnungen gebaut worden. Der Fehlbedarf, das ist die Zahl der Haushaltungen und Familien ohne eigene Wohnung, beträgt gegenwärtig rund 1,5 Millionen. Nimmt man an, daß rund 1 Proz. sämtlicher Haushaltungen keine eigene Wohnung beanspruchen, das sind 200 000. So müßten zur Beseitigung des Fehlbedarfs rund 1,3 Millionen Wohnungen gebaut werden. Von den in fremden Wohnungen lebenden Haushaltungen verfügen gegenwärtig aber rund die Hälfte, also 750 000, über das Einkommen, um eine eigene Wohnung mieten zu können. Der „sonstige“ Fehlbedarf (550 000) wird nur dann abgedeckt werden können, wenn Mittel und Wege gefunden werden, um die Mieten und Kosten der Neubauten weiter zu senken. — Die Haushaltungen, die in den nächsten Jahren neu hinzukommen, werden etwa bis 1940 im Jahresdurchschnitt noch annähernd 200 000 betragen. In den folgenden 5 Jahren, wenn die schwach besetzten Geburtsjahrgänge des Krieges in das entscheidende Heiratsalter einrücken und die Haushaltungsaufstellungen mit der stärkeren Beteiligung der höheren Altersklassen ansetzen, werden sie nur noch annähernd 100 000 betragen. Die Mindestbauleistung der nächsten 4 Jahre (jährlich rund 385 000 Wohnungen; ohne Ersatzbedarf) erfordert einen Kapitalaufwand von jährlich etwa 2,3 Milliarden RM. Etwa nicht höhere öffentliche Mittel bereit, so wird dieser Kapitalaufwand nur durch höhere Ausleihungen der organisierten Kreditgeber aufgebracht werden können.

Was hat das Deutsche Reich im Jahre 1935 aus Völlen eingenommen? Die Völle bedeuten volkswirtschaftlich nicht nur eine Finanzquelle des Reiches, sondern sind auch ein wichtiger Faktor zum Schutze der eigenen deutschen Produktion oder aber eine Ausgleichsquelle, die für gewisse inländische Zwecke in der Wirtschaft verwertet werden soll. Die Völle brachten im Jahre 1935 dem Reich 1 141 000 000 RM, ein sehr beachtlicher und beträchtlicher Ertrag, wenn man bedenkt, daß der gesamte Reichsstaat Deutschlands im Jahre 1933 nur rund 3,5 Milliarden RM. ausmachte. In der Spitze der Einnahmen standen die Abgaben für Benzin und Mineralöle mit 328 Mill. RM. An zweiter Stelle folgten die Abgaben auf Kaffee, Tee und Kakao; sie brachten 276 Mill. RM. Ein wichtiger Posten waren auch die Völle auf Tabak, die wesentlich dem Schutze der immer mehr wachsenden heimischen Tabakproduktion dienen. Der weiß z. B., daß Deutschland durch seine Tabakverarbeitungsanstalten bereits Tabak erzeugen kann, die den besten bulgarischen Tabak fast gleichwertig erscheinen? Der Tabak aller Art brachte 156 Mill. Einnahmen. Auch Butter und Käse mußten Völle erdulden. Sie erbrachten 58 Mill. RM. Zoll. Textilien brachten nur 3 Mill. RM., Obst, Gemüse und Süßfrüchte, deren Einfuhr sehr stark in den letzten Jahren beschnitten worden ist, führten zu einer Einnahme von 41 Mill. RM. Die Eier ergaben nur 19 Mill. RM. Abgaben und an letzter Stelle standen tierische und pflanzliche Fette, die noch nicht in ausreichendem Maße in Deutschland erzeugt wurden. Sie wurden mit nur 12 Mill. RM. belastet. Man sieht, daß die Höhe der Völle eine sehr wohl abgewogene Reihenfolge darstellt.

Bessere Schülerin müssen werden können. Von Eltern 1937 ab findet die Aufnahme von Schülerinnen mit Oberstufendareife in die wissenschaftliche Oberstufe höherer Lehranstalten nur nach erfolgreicher Ablegung einer Prüfung statt, in der die einfachsten hauswirtschaftlichen Fertigkeiten und Kenntnisse nachgewiesen werden müssen. In einem Ausführungsbescheid erklärt der Reichserziehungsminister, daß die Mädchen in dieser Prüfung nachweisen müssen, daß sie imstande sind, eine Hausmutter kurze Zeit im Haushalt zu vertreten. Auf dem Gebiet des Kochens sollen an einfachen Speisen mit durchschnittlich kurzer Zubereitungszeit die wichtigsten Vorgänge vorgeführt und erklärt werden. Außer Getränken und Suppen gehören dazu u. a. Koteletts und Schnitzel, Kartoffel- und Gemüsegemische, Salate, Mehl- und Eierpfannkuchen. Einige Süßspeisen und auch zwei Eintopfergerichte. Ueber Einkauf, Preis und Aufbewahrung der wichtigsten Lebensmittel sowie die Aufgaben im Säubern des Fußbodens, Entstauben und Abwischen, Herrichten des Schlafzimmers, Tischdecken und Pflege von Zimmerpflanzen, bei der Wäsche im Badchen kleinerer Gegenstände, Legen und Rollen der Wäsche, Bügeln von einfachen Wäscheblättern und Kleiderbefeuchtung. Aus jedem der drei Arbeitsgebiete muß eine Aufgabe durchgeführt werden, über einige weitere muß die Schülerin Bescheid wissen. Die Prüfung gilt als bestanden, wenn neben einem entsprechenden Zeugnis in der Nabelarbeit aus den drei Prüfungsgebieten wenigstens ein genügendes Ergebnis erzielt wird.

Sachsen und Nachbarschaft.

Bauten, Ungelächter Todesfall. In seiner Wohnung in der Goltzschgasse wurde der 50jährige Wilm Dahler unter rätselhaften Umständen leblos gefunden. Da die Todesursache nicht festgestellt werden konnte, ist die Kriminalabteilung mit der Staatsanwaltschaft um die Aufklärung des Falles bemüht.

Unglück. Vorsicht bei Bahnübergängen! Am Bahnübergang an der Staatsstraße nach Zwönitz ließ ein Kraftfahrer die nötige Vorsicht außer acht und näherte sich in voller Fahrt den Schienen. Im gleichen Augenblick überfuhr ein Zug die Stelle. Glücklicherweise konnte der Kraftfahrer sein Fahrzeug herumreißen; er stürzte in den Straßengraben, und er sowie seine mitfahrende Ehefrau kamen mit leichten Verletzungen davon.

Leipzig. Telegaram an Olympiastager. Bürgermeister Haake sandte in Vertretung des Oberbürgermeisters an die tschechische Olympialämpferin Hede Lorenz und Karla aus Telegria bezügliche Glückwünsche.

Leipzig. Zwei Jugendliche abgefährt. In Brandis kletterten zwei 16jährige Jungarbeiter aus Leipzig im Steinbruch umher und stürzten ab. Die beiden jungen Männer mußten mit Kopfverletzungen, Gehirnerschütterungen und inneren Verletzungen ins Krankenhaus gebracht werden.

Wanderer, Raucher, denk! daran, daß der Wald leicht brennen kann!

Eine furchtbare Bilanz.

149 Tote und 3793 Verletzte.

Die Verkehrstoten der letzten Woche. Der Reichs- und preussische Verkehrsminister gibt bekannt: „149 Tote und 3793 Verletzte sind die Opfer des Straßenverkehrs im Deutschen Reich während der vergangenen Woche.“

Gegenüber der Vormoche ist die Unfallkurve etwas gesunken. Wir begrüßen jeden Rückgang und wollen nur hoffen, daß dieses Abgleiten jetzt eine Dauererscheinung bleibt. Dabei wollen wir nicht vergessen, daß die neuen Unfallziffern die erste Olympiwoche umfassen, also Tage, in denen sehr viel ausländische Wagen in Deutschland waren. Die Polizei wird es als großes Verdienst für sich buchen können, wenn der Verkehr trotz seiner großen Verstärkung ruhig und sicher abgelaufen ist. Das gilt vor allem in der Reichshauptstadt, in deren Straßen von früh bis spät ein riesiger Trubel herrscht. Wenn auch Fahrer und Fußgänger größte Disziplin, Geistesgegenwart und gegenseitige Rücksichtnahme walten lassen, dann wird der Kampf gegen den Tod auf der Straße erfolgreich sein.

Neuer Truppentransport der Nationalisten in La Linea eingetroffen.

MADRID, 12. August. In La Linea trafen am Dienstag nachmittag aus Madrid weitere 1000 Mann mit Feldgeschützen für die Südmaree der spanischen Militärgruppe ein.

Hirtentbrief spanischer Bischöfe gegen den Kommunismus.

MADRID, 12. August. Wie hier bekannt wird, haben die spanischen Bischöfe von Pamplona und Vitoria in einem Hirtentbrief allen Katholiken verboten, unter der kommunistischen Fahne zu kämpfen. Es sei im höchsten Grade gefährlich, so heißt es in dem Brief, mit einem so harnächtigen Feind wie dem Kommunismus zu patieren.

Sowjetrußlands u. Frankreichs Sammlungen für den spanischen Marxismus.

MADRID, 12. August. In Frankreich sind bisher, wie der „Populaire“ mitteilt, 715 000 Franken zur Unterstützung der spanischen Marxisten gesammelt worden. Dem gleichen Betrag zufolge hat die Sammlung in Sowjetrußland 12 Millionen Rubel ergeben. Diese Summe wird durch die Staatsbank in 36 Millionen Franken umgewandelt und dem spanischen Ministerpräsidenten zur Verfügung gestellt werden.

Der Schlaf des Säuglings. Es ist überaus wichtig, daß der Säugling viel und lange schläft. — Kinder, die in ihren frühen Kindheitstagen keinen guten Schlaf gehabt haben, steigen in ihrem späteren Leben nervöse Menschen zu sein. Deshalb muß die Mutter alles tun, den Schlaf des Kindes zu sichern. Am besten ist es, wenn der Säugling in einem Raum schlafen kann; dann wird er nicht durch Geräusche gestört. Außerdem ist die Luft besser als in einem Raum, in dem auch noch Erwachsene schlafen. In der Nacht darf der Säugling niemals Nahrung bekommen, wenn der Mutterschmerz besonderen Gründen angeordnet hat. Ein gesunder Säugling braucht in der Nacht ebenso wenig Nahrung wie der Erwachsene. Am Tage aber soll die Mutter dem Kinde keine Möglichkeiten künstlich auf die Minute verabreichen, das ist wichtiger als alles andere; jede andere Arbeit kann warten. Niemals soll man das Kind kurz vor dem Nachtschlaf noch aufnehmen, um es etwa Freunden oder Bekannten zu zeigen. Das Kind wird dadurch aufgeregt und sein Schlaf gestört. Das darf jedoch unter keinen Umständen eintreten!

Wetterbericht

Des Reichwetterdienstes, Ausgabedort Dresden. Vorherige für den 13. August: Meist stärker bewölkt, vereinzelt Regen, zum Teil mit Gewitterneigung. Mäßig warm, Winde wechselnder Richtungen.

Ein unföhrlicher Betriebsführer.

In Wahren fand vor dem Sozialen Ehrengericht für den Treuhänderbezirk Sachsen eine Verhandlung statt, die für unföhrliche Betriebsführer eine Warnung sein sollte. Der Betriebsführer Arno B. aus Wahren, der mehrfach wegen Verstoßes gegen die einfachsten sozialen Grundforderungen vorbestraft ist und der sich immer aufs neue in Prozesse vor dem Arbeitsgericht verwickelte, glaubte, trotz allem mit seinen Angehörigen nach seinem Belieben umspringen zu können. Veleibiguant der größten Art waren bei ihm an der Tagesordnung. Damit nicht genug, ließ er sich auch bei der Bezahlung von Ueberstunden manche Ungenauigkeit zu seinen Gunsten zu Schulden kommen. Die vom Betriebsobmann angefertigte Arbeitszeittafel, die der Betriebsführer unterzeichnet hatte, befestigte der richterliche Betriebsführer in eigenmächtiger Weise. Er schenkte sich sogar nicht, in einer Betriebsversammlung den Redner der Deutschen Arbeitsfront aufs schwerste zu verunglimpfen. Als er wegen dieser Fälle einen Strafbescheid über eine Geldstrafe von 100 Mark erhielt, womit er verhältnismäßig glimpflich davontam, brachte er es fertig, dagegen gerichtliche Entscheidung zu beantragen. Die Verhandlung freilich dürfte ihn belehren, daß seine Auffassung von der brutalen Nachvollkommenheit des Betriebsführers gründlich überholt ist. Die Ausschüchte, daß er gewohnt sei, mit seinen Leuten so umzugehen, und daß er sich nichts schlimmes dabei denke, konnte das Gericht auf sein: Fall gelten lassen. Gerade der Betriebsführer müsse sich in der Gewalt haben und die Forderungen der Betriebsgemeinschaft erfüllen. Wegen Verstoßes gegen die soziale Ehre wurde B. zu einer Geldstrafe von 300 Mark verurteilt.

Wieder 19400 Arbeitslose weniger!

Der Arbeitseinsatz in Sachsen im Juli.

Der Arbeitseinsatz in Sachsen hat im Monat Juli nach Mitteilung des Präsidenten des Landesarbeitsamtes Sachsen mit der günstigen Entwicklung der letzten Monate Schritt gehalten. Die Zahl der Arbeitslosen ging um rund 19 400 zurück; damit ist seit Januar d. J. die Arbeitslosenzahl um 160 600 gesunken, während im gleichen Zeitabschnitt des Vorjahres nur eine Entlastung von 127 500 eintrat.

Am 31. Juli betrug die Zahl der Arbeitslosen in Sachsen rund 180 000, das sind 80 500 weniger als Ende Juli vorigen Jahres. Seit der Wachtübernahme durch den Führer ging die Arbeitslosigkeit um 75 v. H. zurück.

Benn auch trotz der vorgeschrittenen Jahreszeit die Saisonarbeiten immer noch kräftig an der Abnahme der Arbeitslosigkeit beteiligt sind, so entfällt doch der weitest ausgedehnte Teil der in Arbeit gebrachten Arbeitslosen auf die konjunkturabhängigen Berufsgruppen. Dabei ist hervorzuheben, daß im Monat Juli sämtliche Berufsgruppen aufnahmefähig waren.

Bedeutend ist, daß der Rückgang der Arbeitslosigkeit durch die anhaltende Aufnahmefähigkeit der freien Wirtschaft ermöglicht werden konnte.

Die Belegung ist also nicht durch öffentliche Arbeiten eingetreten, im Gegenteil, die Zahl der bei diesen Maßnahmen beschäftigten Kräfte ist um 240 gesunken.

Bezirklich weist der Arbeitsamtsbezirk Grimma mit 231 Arbeitslosen den niedrigsten Stand der Arbeitslosigkeit im Bezirk des Landesarbeitsamtes Sachsen auf. In vier Bezirken (Borna, Dippoldiswalde, Döhlen und Wurzen) sind weniger als 1000 Arbeitslose vorhanden. Besonders ist es, daß auch im Juli d. J. die großstädtischen Arbeitsamtsbezirke Leipzig (3971), Dresden (2837) und Chemnitz (2072) einen wesentlichen Rückgang an Arbeitslosen erfuhren.

Gegenüber dem Vorjahr ist die Zahl der Arbeitslosen in allen Berufsgruppen zurückgegangen. An der Abnahme sind beteiligt die Metallindustrie mit 14 400, das Spinnstoffgewerbe mit 8500, das Holz- und Schnitstoffgewerbe mit 4500, das Bekleidungs- und Schuhgewerbe mit 7600, das Verkehrsgewerbe mit 4500, die Berufsgruppe ungelernter Arbeiter mit 13 900 und die Angestelltenberufe mit 7500 Volksgenossen, die wieder Arbeit und Brot gefunden haben.

In der Landwirtschaft erstreckte sich die Vermittlungstätigkeit der Arbeitsämter hauptsächlich auf die Bereitstellung der für die Vergütung der Getreideernte benötigten Arbeitskräfte. Da sich vielfach das Getreide stark getauert hat, ist die Verwendung von landwirtschaftlichen Maschinen erschwert; verlangt wurden daher insbesondere senfensfähige Kräfte.

In der Industrie der Steine und Erden trat in der Arbeitssituation eine weitere Besserung ein. Die Steinbrüche und die Ziegeleien sind fast überall voll beschäftigt. Bezirksweise waren die keramischen Werke sowie die Glasindustrie aufnahmefähig für Arbeitskräfte. Die Beschäftigungslage in den Bergbaubetrieben hat sich wenig geändert.

In der sächsischen Metallindustrie hielt die günstige Beschäftigung, insbesondere im Maschinenbau, unvermindert an; aufnahmefähig war insbesondere der Landmaschinenbau. Nachfräfte für die vielfältigen Betriebszweige der Metallindustrie mühten häufig durch den Ausgleichsverkehr und durch Umschulung beschafft werden; auch die handwerklichen Betriebe des Metallgewerbes boten, vor allem im Reparatur- und Installationszweig, vielfach Arbeitsstellen.

Im Spinnstoffgewerbe ging die Zahl der Arbeitslosen weiter zurück; im ganzen gesehen ist jedoch die Beschäftigungslage in der Textilindustrie nach wie vor uneinseitig. In einer Reihe von Produktionszweigen des Spinnstoffgewerbes mußte die verkürzte Arbeitszeit beibehalten werden. Beim Bekleidungs- und Schuhgewerbe boten sich für weibliche Arbeitskräfte, insbesondere in der Herren- und Damenwäscheherstellung, günstige Arbeitseinsatzmöglichkeiten.

In der Papierherstellung und -verarbeitung hielt infolge des reichlichen Wasserzuflusses in den Papierfabriken der gute Beschäftigungsstand an. Im Holz- und Schnitstoffgewerbe besserte sich bezirksweise in den Sägewerken und in der Bauteilherstellung und im Radioapparatbau der Arbeitseinsatz. Im Nahrungs- und Genussmittelgewerbe blieben einige Zweige der Konsumindustrie aufnahmefähig für Arbeitskräfte.

Im Baugewerbe konnten Fach- und Hilfskräfte in größerer Zahl untergebracht werden; auch in den Bau Nebenberufen konnte die Zahl der Arbeitslosen erheblich gesenkt werden. Manche Arbeitssituationen weisen noch einseitige Beschäftigungslagen für Arbeitskräfte auf.

Die Nachfrage nach Saisonpersonal des Gast- und Schankwirtschaftsgewerbes für Vadeorette und Sommerfrischen hielt immer noch an. Trotz der Ferien- und Reisezeit war das Stellenangebot in der Berufsgruppe „häusliche Dienste“ groß. Im Verkehrsgewerbe wurden insbesondere Urlaubsvertretungen angefordert.

Viele Arbeitslose der Berufsgruppe „Ungelernte Arbeiter“ konnten beim Reichsautobahn- und im Baugewerbe eingesetzt werden.

In den Angestelltenberufen hielt die rege Nachfrage nach geschulten Kräften (Zeichnern, Konstrukteuren, Betriebsmechanikern, Ingenieuren, Kalkulatoren für Maschinenbau und Elektroindustrie) unvermindert an.

Vorschau auf die Leipziger Herbstmesse

Die Leipziger Herbstmesse 1936 beginnt am Sonntag, 30. August, und dauert einschließlich Donnerstag, 3. September. Die Textil- und Bekleidungsmesse schließt ebenfalls erst am 3. September; am gleichen Tage wird die Baumesse geschlossen.

Aus der Wusermesse sind vertreten die Gruppen Hausrat, Leder-, Schuh- und Galanteriewaren, Spielwaren, Musikinstrumente, Sportartikel und Automaten, Papierverarbeitung, Bürobedarf, Werbung, Textil- und Bekleidungsindustrie, Ernährung und Körperpflege.

Die Baumesse wird in den Hallen 18, 19 und 20 auf einem großen Freigelände und in der Halle Stahlbau vor allem die Fortschritte in der Bautechnik zeigen; daneben wird den Hauptaufgaben des Wohnungs- und Zielungsbaues breiter Raum gewidmet sein.

Im Rahmen der Reichs-Werbemesse wird eine Sonderchau „Für Weihnachten werden“ durchgeführt. Die Einzelhandelsfachgruppe Beleuchtung und Elektrogerät wird ebenfalls eine Sonderchau veranstalten. Die Sonderchau „Aus dem deutschen Siedlungsgebiet“ zeigt Ausschnitte aus der Bekämpfung der Wohnungsnot aus allen deutschen Gauen in den Jahren von 1918 bis 1936. Die Halle Stahlbau enthält u. a. eine sehr sehenswerte und in den Nachkriegsjahren aller Länder stark beachtete Sonderchau „Aufstieg durch Stahl“. Der Deutsche Verbund führt im Auftrag der Reichsregierung die bildende Kunst eine Ausstellung „Kunst und Kunsthandwerk am Bau“ durch. Zahlreiche Ausstellungs- und Beratungsstellen werden den Besuchern der Messe die Abwicklung der Geschäfte erleichtern.

In dem Bestreben, allen exportfähigen Handwerksgruppen die Möglichkeit zur Ausfuhr zu eröffnen und so die handwerklichen Leistungen für den Ausfuhrkampf zu fördern, wird die Ausfuhrförderungsstelle für das deutsche Handwerk eine Anzahl Ausstellungen verschiedener Handwerkszweige veranstalten.

Während der Messe werden mehrere Tagungen abgehalten. So veranstaltet die Bezirksfachgruppe Textilhandel am Mittwoch, 2. September, eine Kundgebung. Unter dem Leitwort „Nachrichtenverkehr im Dienst der Wirtschaft“ findet die zweite Verkehrsökonomische Tagung am Mittwoch, 2. September, statt.

Die Reichsbahn gewährt den Besuchern der Leipziger Herbstmesse 1936 weitgehende Fahrpreisermäßigungen. Von Orten, die in einer Entfernung von 150 und mehr Kilometer um Leipzig liegen, werden Messerückfahrkarten mit 33 1/2 Prozent Ermäßigung ausgeben. Die Hinreise muß vom 25. August bis 3. September und die Rückreise zwischen dem 30. August und 12. September angetreten werden. Voraussetzung für diese Vergünstigung ist der Besitz eines Reichsausweises. Von Orten, die innerhalb der Zone von 149 Kilometer um Leipzig liegen, gelten Sonntagsrückfahrkarten mit vierzigprozentiger Ermäßigung. Die Hinreise kann zwischen dem 29. August und 3. September erfolgen. Die für den 2. und 3. September gelösten Karten gelten nur bis zum 4. September. Die Vergünstigung ist abhängig von einer Bestätigung des erfolgten Messebesuches, die in Leipzig am Hauptbahnhof, im Mesam, Rathenauerstr. 5 (Radon), und auf dem Ausstellungsgebiet erteilt wird. Verwaltungsausschüsse mit 60 Prozent Ermäßigung verkehren am Mittwoch von Chemnitz, Dresden, Plauen, Schwarzenberg, Aue. Die Rückreise erfolgt am gleichen Tage.

Die Deutsche Luftbahn gewährt den Besuchern der Herbstmesse, die sich als solche ausweisen können, eine zehnprozentige Flugpreisermäßigung auf den Hin- und Rückflug od. auf den Hin- und Rückflug über die im normalen Verkehr bestehende zwanzigprozentige Ermäßigung für den Rückflug hinaus. Für den An- und Abtransport von Messetägern als Luftverkehrsgäste werden auf den Strecken der Deutschen Luftbahn 30 Prozent Frachtermäßigung gewährt.

Auskünfte jeder Art erteilt das Messeamt in Leipzig.

Neues aus aller Welt.

Opfer der Begeisterung seiner Kunstanhänger. Der Intendant des Staatlichen Schauspielhauses in Berlin, Staatsrat Gustaf Gründgens, hatte, als er das Theater nach der Vorstellung verließ, einen leichten Unfall, den ihm die Begeisterung des Publikums eintrug. Nach der Aufführung der Komödie „Das Glas Wasser“ bereitete man ihm begeisterte Kundgebungen. Als er seinen Wagen bestieg, drängte die Menge nach, so daß die Wagentür zugeknallt und der Fuß des Intendanten eingeklemmt wurde. Gustaf Gründgens mußte ins Theater zurückkehren und ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen.

Deutsche Himalaja-Expedition bricht auf. Die deutsche Himalaja-Expedition in das Gebiet des Kanchendzanga unter der Führung von Paul Bauer ist nach einer Meldung aus Kalkutta zur ersten Etappe aufgebrochen.

Schwerer Betriebsunfall im Stahlwerk. Im Stahlwerk eines Betriebs im Duisburger Süden ereignete sich ein schwerer Betriebsunfall, wobei fünf Arbeiter Verbrennungen erlitten. Das Unglück entstand durch Explosion eines glühenden Eisenblocks, der mit Wasser abgekühlt wurde.

Börse, Handel, Wirtschaft.

Leipziger Getreidegroßmarkt, vom 11. August.

Weizen, Festpreis B 5 205, B 7 207, B 8 208, Mühlenhandelspreis B 5 209 bis 211, B 7 211 bis 213, B 8 212 bis 214. Roggen, Festpreis 150, Mühlenhandelspreis 163 bis 165, Futtermehl, S 9 162, Handelspreis 160. Wintergerste, Zweig 180-186, Hafer S 11 171, S 13 174, Vitoriaerbsen 3.30-3.70, Weizenmehl B 5 6fl. d. E. 28.25, weibl. 28.50, B 7 und B 8 28.50, Roggenmehl, R 15 22.70, Weizenmehl, B 5 11.30, B 7 11.40, B 8 11.50, Weizenfuttermehl 13.90, Roggenmehl 10.55, Roggenfuttermehl 13.50. — Raufutter: Roggen-, Weizen-, Gersten- und Haferstroh, drahtgepreßt, Großhandelspreis 2.20, Erzeugerpreis 1.70; dergleichen bindfadengepreßt 2.20 (1.70). Heu, gesund, trocken, lose 4.40 bis 4.80, dergleichen gut, gesund, trocken, lose 5.00-5.40

Ämtliche Berliner Notierungen vom 11. August. (Sämtliche Notierungen ohne Gewähr.)

Berliner Wertpapierbörse. Die Aktienbörse konnte einen weiteren Teil der vorangegangenen Verluste einholen. Der Markt der festverzinslichen Werte zeigte die Umschuldungsanleihe wieder mit 88 Prozent halbsamtmäßig notiert wurde. Die Lage am Geldmarkt war, wie die unveränderten Sätze für Blankotagesgeld (2,87 bis 3,12 Prozent) zeigten, etwa die gleiche wie am Vortage.

Berliner Devisenbörse. (Telegraphische Auszahlungen.) Vereiniigte Staaten von Amerika 2,48 (2,49); England 12,49 (12,52); Holland 169,00 (169,34); Danzig 46,80 (46,90); Frankreich 16,39 (16,42); Schweiz 81,07 (81,23); Belgien 41,95 (42,03); Italien 19,57 (19,61); Schweden 64,42 (64,54); Dänemark 55,79 (55,91); Norwegen 62,80 (62,92); Fidschisollonafel 10,27 (10,29); Oesterreich 49,95 (49,95); Polen 46,80 (46,90); Argentinien 0,68 (0,69); Spanien 32,04 (32,10).

Berliner Magerviehmarkt. (Ämtlicher Marktbericht vom Magerviehmarkt in Berlin Friedrichsfelde.) Schweine- und Ferkelmarkt. Auftrieb: 229 Schweine, 321 Ferkel. Verkauf: ruhiges Geschäft. Es wurden bezahlt im Großhandel für: Läuferferkel (4-5 Monate alt) Stück 40-33 Mark, Ferkel (3-4 Monate alt) Stück 23-40 Mark, Ferkel (8-12 Wochen alt) Stück 20-23 Mark, Ferkel (6-8 Wochen alt) Stück 15-20 Mark, Ferkel (bis 6 Wochen alt) (Stück) 13-15 Mark, ausgesetzte Tiere über Notig.

Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten

Geschäftsführer Hermann Böttig, Wilsdruff, zugleich verantwortlich für den gesamten Textteil einschließlich Wilsdruff. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Carl Richter, Wilsdruff. Druck und Verlag: Wilsdruff-Verlag, Carl Richter, Wilsdruff. P. O. VII. 1936: 164. — Zur Zeit in Berlin Nr. 6 60114.

Aus amtlichen Bekanntmachungen

Das Entschuldigungsamt bei dem Amtsgericht Weissen gibt bekannt: Das Verfahren betr. Entschuldigung des Bauern Verndorff Rudolf W. in Steinbach ist nach Bestätigung des Vergleichsprotokollages aufgehoben worden.

Bis zum 23. August verreist!

Dr. med. Keit, Facharzt für Orthopädie,
Meißen, Großenhainer Straße 3.

TANZ-SCHULE MENDE FREITAL - 2

Region der Herbst-Anfäng.-Klassen
in Wilsdruff: Lindenschlöbchen, Dienstag, den 25. Aug., 2000
in Tharandt: Café Hubertus, Mittwoch, den 26. Aug., 2000
in Freital: Hotel Oehme, Donnerstag, den 27. Aug., 2000
Anmeld. hierzu erb. tägl. u. zu Beginn. Privatrk. u. Einzelstd. tägl.!

Vogelwiese Kötzschenbroda
in Radebeul 2



Mittwoch 19. Aug.
Riesen-Feuerwerk
und von 7/2-1/2 8 gesangliche u. turnerische Vorstellungen in d. Schützenhalle

Zur Obst- und Beerenzelt:
Magen-Inspektor
Erhält in Spirituosen-Verbindungen und im Ausschank in Gaststätten.

Gute Herren-Schlafstelle frei
Am oberen Bach 1331.

Wir bitten
unsere geschätzten Leser, bei ihren Einkäufen die Inserenten des „Wilsdruffer Tageblattes“ in erster Linie zu berücksichtigen. Geschäftsstelle des „Wilsdruffer Tageblattes“

Nach einem arbeitsreichen Leben verschied heute früh sanft unser lieber Vater, Großvater und Urgroßvater, Herr

Friedr. Aug. Otto Legler
Schlossermeister i. R.
im gezeichneten Alter von 84 Jahren.
In tiefer Trauer
seine Hinterbliebenen.

Wilsdruff, am 11. August 1936.

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 14. d. M., nachmittags 3 Uhr von der Halle des Sternfriedhofes aus statt.

Für die zahlreichen Glückwünsche und Geschenke, die uns zu unserer Vermählung entgegengebracht worden sind, sagen wir unseren

herzlichsten Dank.

Sora, 12. August 1936.

Martin Wemme und Frau
Gertrud geb. Hofmann

Alle Familien-Drucksachen fertigt schnell und preiswert an die Druckerei ds. Bl.

Schützenhaus-Lichtspiele
zeigen Donnerstag bis mit Montag täglich 8.30 Uhr, Sonntags 5.7 u. 9 Uhr, den großen Sängerkreis der Ufa

„Liebeslied“

mit Alessandro Ziliani, dem gelehrten Tenor der Mailänder Scala, sowie Paul Höbiger, Rudolf Platte, Carola Höhn, Fita Benkhoff u. a. — Ein Rausch musikalischer Darbietungen vom modernen Chanson bis zur klassischen Arie, vom wirbelnden Step bis zur neapolitanischen Serenade, vom lustigen Xylophon-Fox-trott bis zum seltsamen Lied. Hierzu ein außergewöhnliches schönes Beiprogramm!

XI. OLYMPISCHE SPIELE

Die japanischen Schwimmwunder.

Japan schwamm 2mal Weltrekord — Dramatischer Kampf Manyata-Genenger.

Die Japaner, denen das Glück bisher nicht sonderlich hold war, holen jetzt gewaltig auf. Die japanischen Schwimmwunder zeigen trotz der Enttäuschung, die sie im ersten Kampf erlebten, daß die auf sie gesetzten Erwartungen nicht ungerechtfertigt waren. Ob Männer, ob Frauen, alle holen sie das Beste aus sich heraus, um den großen Ruf, der ihnen vorausging, zu rechtfertigen.

Der Endlauf in der 4-mal-200-Meter-Staffel wurde ein großartiger Sieg der Japaner, die mit 8:51,5 einen neuen Weltrekord aufstellten. Ein großartiges Rennen sah die besten Krauschwimmer der Welt im Kampf. Schon der erste Mann der japanischen Staffel, Yusa, holte einen Vorsprung heraus, der sich nach dem Wechsel weiter vergrößerte. An zweiter Stelle folgten USA, dann Ungarn und Deutschland. Auf dem dritten Streckenabschnitt kämpften sich Kobay-Nemes (Ungarn) und Heibel (Deutschland) in einem großartigen Zwischensturm an die Amerikaner heran. Nach dem letzten Wechsel jedoch konnte sich Amerika wieder frei machen, während um den dritten Platz ein erbitterter Kampf zwischen Ungarn, Deutschland und Frankreich entbrannte. Vergeblich kämpfte Helmut Fischer gegen den Ungarn Ferenc Csik an, der jedoch unschlagbar war. Mit einer halben Bahnlänge Vorsprung ging Japan vor USA und Ungarn durchs Ziel. Frankreichs Meisterschwimmer Tardis errang in einem glänzenden Endsturm für sein Land den dritten Platz vor Deutschland, England, Kanada und Schweden.

Auch das 200-Meter-Brustschwimmen für Frauen sah Japan in Front. Nach einem dramatischen Kampf konnte die Japanerin Manyata unsere deutsche Martha Genenger niederrücken und mit 3:03,6 als Siegerin anschlagern. Die Deutsche, nur um Handschlag zurück, brachte 3:04,2 Minuten und errang damit eine „Silberne“. Auf dem dritten Platz endete die kleine 17-jährige Dänin Inge Vörentzen, damit wohl die jüngste Olympiasiegerin. Vierte wurde unsere zweite Deutsche Annal Holzner, die in 3:09,5 die gleiche Zeit wie die Fünfte, die Holländerin Baalberg, schwamm.

Die Zeit der Japanerin von 3:03,6 stellt nicht nur einen neuen olympischen, sondern auch einen neuen Weltrekord dar. Auch die Zeit der Deutschen (3:04,2) blieb ebenfalls beträchtlich unter dem 1932 aufgestellten Olympiarekord der Australierin Dennis (3:06,3) zurück.

Amerikas überragendes Können im Kunstspringen.

Drei USA-Beute holten sich die Medaillen.

Im Schwimmstadion fiel mit der für die Entscheidung im Kunstspringen, die die amerikanische Springerklasse klar in Front sah. Drei Vertreter des Sternensommers belegten die ersten drei Plätze, Did Degener, Wahne und M. Greene. Die drei deutschen Teilnehmer, Heib, Esser und Wabraun, endeten auf dem fünften, sechsten und siebenten Platz.

18.000 Zuschauer waren hingekommen von der überragenden Klasse, besonders von Did Degeners Spitzenleistung. Sein Sieg stand bereits nach dem ersten Kürsprung fest. Seine beiden Landsleute reichten an den Träger der Goldmedaille nicht heran. Sie waren kaum besser als der Japaner Shibahara und der Deutsche Weis. Wie überragend die Leistung Degeners besonders in der Kür war, ergibt sich aus der Tatsache, daß man auf der Pressetribüne sich wunderte, daß die sieben Kampfrichter dem Amerikaner für seine unübertrefflichen Leistungen nicht die Höchstpunktzahl 10 zubilligten, wie man eigentlich erwartet hätte. Degener war unbedingt eine Klasse besser als das gesamte übrige Feld mit 24 Springern. Die drei Deutschen haben recht gut abgeschnitten, und ihre Leistung zeigte, daß die Technik und die Eleganz der deutschen Sprünge sich außerordentlich gegenüber den Vorjahren verbessert haben.

Das Ergebnis im Kunstspringen.

- | | |
|-------------------------|---------------|
| 1. Did Degener (USA) | 163,57 Punkte |
| 2. Marshall Wayne (USA) | 159,56 Punkte |

- | | |
|-----------------------------------|---------------|
| 3. M. Greene (USA) | 146,29 Punkte |
| 4. Tsuneo Shibahara (Japan) | 144,92 Punkte |
| 5. Erhardi Weis (Deutschland) | 141,24 Punkte |
| 6. Leo Esser (Deutschland) | 137,99 Punkte |
| 7. Wulfried Wabraun (Deutschland) | 134,81 Punkte |
| 8. Koyanaga (Japan) | 133,07 Punkte |

Duell USA — Japan im 400-Meter-Kraul.

Im Anschluß an das Kunstspringen wurden die Zwischenläufe über 400 Meter Kraulschwimmen ausgetragen, die sich zu einem Duell zwischen Amerika und Japan zuspielten. Im ersten Lauf legte der Japaner Ito in 4:48,4. Auf dem 2. Platz endete der Amerikaner Flanagan knapp vor dem zweiten Japaner Negami. Der Deutsche Freese schwamm eine für seine Verhältnisse ausgezeichnete Zeit, konnte aber nur den 5. Platz belegen. Im zweiten Zwischenlauf trafen der amerikanische Weltrekordler Redica und der Japaner Wakino zusammen, die sich einen erbitterten Zweikampf lieferten und in der gleichen Zeit von 4:48,2 anschlugen. Auf dem 3. Platz endete der frühere Meister dieser Strecke, der Franzose Tardis vor dem Engländer Leibis. — In die Entscheidung am 12. August kommen also die drei Japaner Ito, Negami und Wakino, die Amerikaner Flanagan und Redica, der Franzose Tardis und schließlich Leibis-Großbritannien.

Neuer olympischer Rekord im 100-Meter-Rückenschwimmen der Frauen.

Dann erschienen die Teilnehmerinnen im 100-Meter-Rückenschwimmen für Frauen am Start, die in drei Vorläufen sich für den Zwischenlauf qualifizierten. Im ersten Zwischenlauf gelang es der Holländerin Senff mit 1:16,6 eine neue olympische Rekordzeit zu erreichen. Auf den nächsten Plätzen endeten Brunstrom (Dänemark), Frampton (England) und Anny Stolte (Deutschland), die ebenfalls in den Zwischenlauf am 12. August gelangen. Den zweiten Vorlauf sicherte sich die Amerikanerin Bridges vor der Holländerin Kermeester, der Engländerin Harding und der Australierin Horton. Auch der letzte Vorlauf wurde eine Beute Amerikas. Unangefochten siegte die Amerikanerin Wortridge vor der Olympiasiegerin des Vortages, Raftensbroel (Holland), Hansoa (England) und Kieffen (Dänemark). Wie genannten Schwimmerinnen kommen in den Zwischenlauf.

Weltfest der Ruderer in Grünau.

24 Nationen im Wettstreit. — Siege der Deutschen in den Vorläufen.

Bei herrlichem Wetter begannen in Grünau die Wettkämpfe der Ruderer, die sich über vier Tage erstrecken. In Flaggengala leuchteten alle Vortischhäuser am Langen See und auf der Bismarck-Warte loderte das olympische Feuer, als 24 Nationen den Kampf in der olympischen Ruderregatta aufnahmen.

Vier Tage steht Grünau im Blickfeld der Ruderer. Tausende umsäumten schon am ersten Tage auf den Tribünen die 2000 Meter lange Regattastrecke. Schon am ersten Tage erlebten sie herrliche Kampfbilder, die immer wieder stürmischen Beifall hervorriefen. Ganz besonders konnte das deutsche Publikum auf der Landseite und auf der Wassertribüne, die immer wieder die rüchaltlose Bewunderung unserer ausländischen Gäste hervorrief, mit dem Aufstakt zufrieden sein. Unser deutsche Ruderangebot schlug sich ganz hervorragend gegen seine internationale Konkurrenz und eröffnet uns gute Aussichten für die Entscheidungen der nächsten Tage.

Im ersten Vorlauf der „Vierer mit“ schlug Holland Brasilien vor dem dichtauf folgenden Feld. Dann erschien Deutschlands Vierer mit Steuernmann am Start zusammen mit Frankreich, Amerika, Jugoslawien, Polen. Zunächst führte Frankreich, aber bei 1000 Meter lag Deutschland mit dem französischen Vierer auf gleicher Höhe, und 200 Meter weiter hatten die Deutschen bereits eine ganze

Länge Vorsprung herausgerudert. Immer klarer wurde Deutschlands Führung, und mit einer guten Länge Vorsprung ging die deutsche Mannschaft, der Vierer der Ludwigshafener „Amicitia“, vor Frankreich durchs Ziel.

Dann wurde der Zweier ohne Steuernmann ausgefahren. Im ersten Vorlauf gewann sehr sicher das polnische Paar vor der Schweiz und Belgien. Der zweite Vorlauf brachte einen harten Vorbau-Vorbau-Kampf zwischen Ungarn und Dänemark, den die Ungarn nur mit einer zehntel Sekunde für sich entschieden. Im dritten Vorlauf erschien Deutschlands Zweier am Start und konnte bei 1000 Metern klar in Front gehen. Mit vier Längen Vorsprung siegten die Deutschen vom Ruderklub Ruderklub vor Argentinien, England und Oesterreich. Die Deutschen holten mit 7:12,6 die beste Zeit in allen drei Vorläufen heraus.

Der dritte Vorlauf fand im Zeichen der Ueberlegenheit der Schweiz, die vom Start weg in Führung gegangen war und mit drei Längen Vorsprung vor Italien und Ungarn siegte.

Favoritenliege im Einer.

Ein außerordentlich starkes Feld ging in der Einer-Regatta an den Start. Den ersten Vorlauf gewann Polen mit dem vorjährigen Europameister Berek sehr sicher vor Brasilien und Estland. Im zweiten Vorlauf trafen die Besten aus Uebersee, aus Kanada, Australien und USA, und die Vertreter Deutschlands und Oesterreichs aufeinander. Der deutsche Meister Schäfer zeigte sich seinen Konkurrenten weit überlegen, führte bereits bei 100 Metern und siegte überaus sicher mit etwa vier Längen Vorsprung vor Oesterreich, Kanada, Australien und USA. Der favorisierte Pearce endete nur auf dem vierten Platz. Auch in den restlichen zwei Vorläufen siegten die Favoriten. Rusli (Schweiz) gewann mit 20 Sekunden Vorsprung vor Frankreich. Der letzte Kampf sah ein erbittertes Ringen zwischen England und Italien, aus dem schließlich der Engländer Warren siegreich hervorging.

So endete schon der erste Tag der Ruderkämpfe in Grünau für Deutschland recht auschüttsvoll, indem sich alle deutschen Ruderer die Teilnahme an den Endläufen erkämpft haben. Ein großer Erfolg für den deutschen Rudersport.

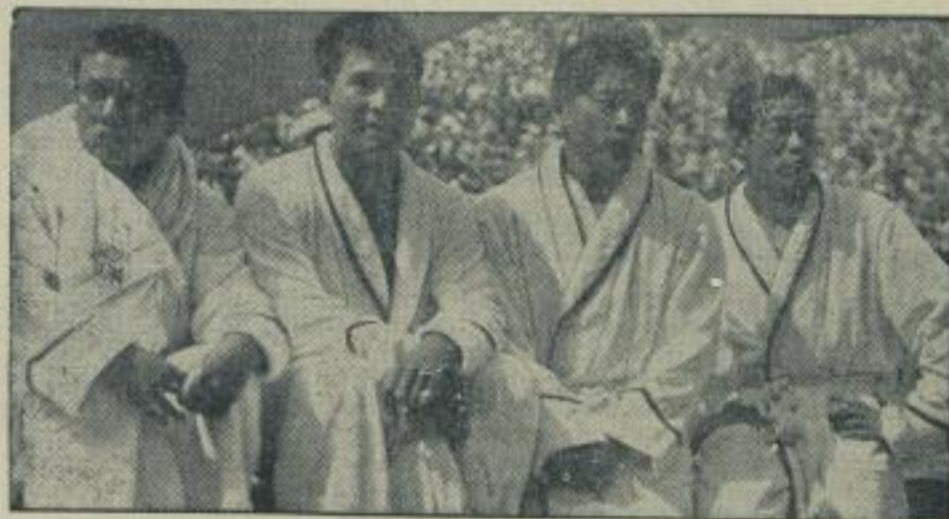
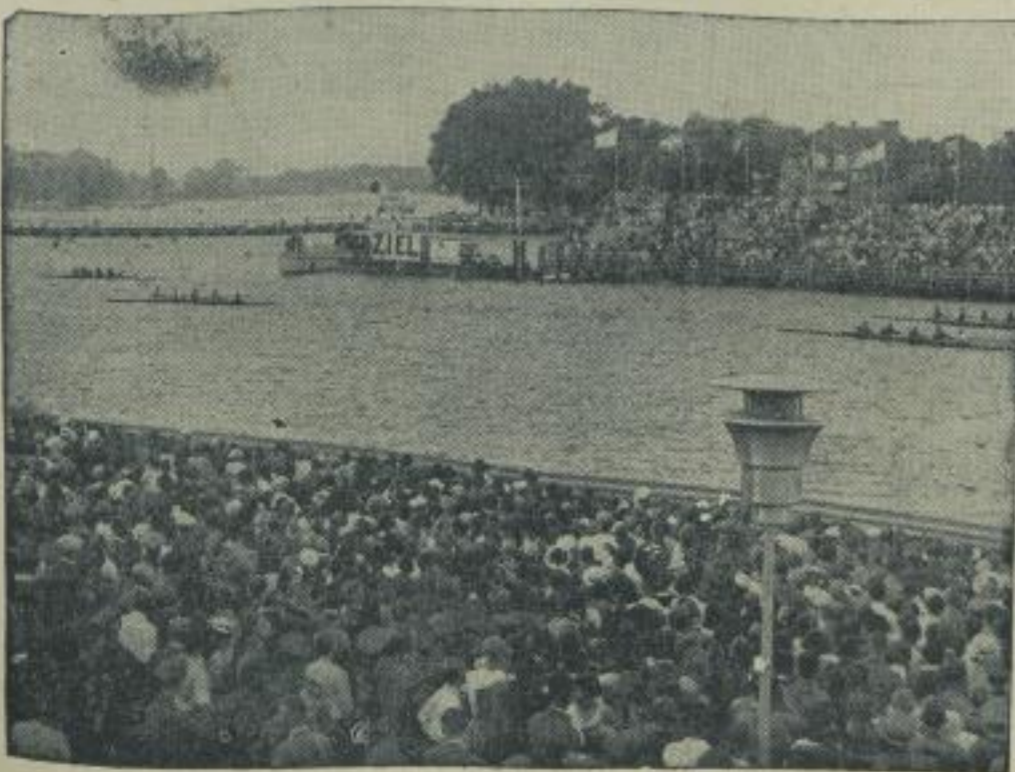
Großbritannien erhält die Goldene Medaille.

Die Wettfahrtleitung der Olympischen Segelregatta entschied, daß in der 6-Meter-Klasse, in der ein Einsprach vorlag, die Schweiz an allen sieben Wettfahrten 0 Punkte erhielt. Im Gesamtergebnis entfällt auf Großbritannien die Goldene, auf Norwegen die Silberne und auf Schweden die Bronzene Medaille. Damit stehen die Sieger in drei von vier Segelwettbewerbssportarten fest.

Um die Einsprüche in der 8-Meter-Klasse zu erledigen, forderte die Wettfahrtleitung die Filmaufnahmen aus Berlin an, die Leni Riefenstahls Kameramänner aus dem Fesselballon anfertigten. Ob noch einmal gefeilt werden muß oder ob die Wettfahrtleitung aus Grund der Filmaufnahmen sofort eine endgültige Entscheidung über die Sieger trifft, kann noch nicht gesagt werden.

Oesterreich und Italien die Fußballspielgegner.

In der Vorklauseunde des olympischen Fußballturniers standen sich Polen und Oesterreich vor fast 100.000 Zuschauern im Stadion des Reichssportfeldes gegenüber. Durch einen hohen Weitschuß glückte es dem Halbwinterer Kaiberg das Führungstor für Oesterreich in der 17. Minute zu schießen. Mit diesem Ergebnis ging es in die Pause. 8 Minuten nach Wiederbeginn konnte Oesterreichs Rechtsaußen, Werginz, den Vorsprung auf 2:0 erhöhen. Eine Viertelstunde vor Schluß konnte Polen auf 2:1 herankommen, aber in der letzten Minute vor dem Abpfiff konnte der Mittelfürmer Mandl den alten Abstand wiederherstellen. Mit 3:1 konnte Oesterreichs Mannschaft das Spielfeld verlassen. Im Fußballspiel werden sich nun also Oesterreich und Italien gegenüberstehen.



Japans Wunderschwimmer siegten in Weltrekordzeit. Im Endlauf der 4x200-Meter-Staffel holten sich die Japaner (von links) Gugiura, Kral, Yusa und Taguchi in der neuen Weltrekordzeit von 8:51,5 die goldene Medaille. (Schirmer — M.)

Bild links: Der Aufstakt zu den olympisch. Ruderwettbewerben in Grünau. Ein Ueberblicksbiid über die Regattabahn und die Tribünen am ersten Tage der olympischen Ruderwettkämpfe.

Ein bedauerlicher Zwischenfall.

Das verunglückte Fußballspiel Oesterreich—Peru.
Eine Erklärung des Grafen Baillet-Latour.

Gegen den Ausgang des Fußballspiels Peru—Oesterreich am 8. August, das von Peru mit 4:2 Toren unter der Leitung des neutralen norwegischen Schiedsrichters Christianen gewonnen wurde, hatte Oesterreich nachträglich Protest bei dem für die technische Organisation des Olympischen Fußballturniers allein verantwortlichen Internationalen Fußballverband (IFA) erhoben. Dem Einspruch lag die Behauptung zugrunde, daß eine einwandfreie Durchführung des über die volle Spielzeit ausgelegenen Kampfes nicht gewährleistet gewesen sei. Diesen Einspruch hatte der Berufungsausschuß der IFA, in dem Deutschland nicht vertreten ist, angenommen und ein neues Spiel für Montag angeordnet. Da aber Peru nicht mehr antrat, wurde Oesterreich als Gegner für Polen in der Vorrundrunde bestimmt. Peru zog seine weitere Teilnahme an den Olympischen Spielen daraufhin zurück.

Zu diesem Vorfall erklärte der Präsident des Internationalen Olympischen Komitees, Graf Baillet-Latour, einem Vertreter des Deutschen Nachrichtenbüros, daß die Entscheidung der IFA zum Spiel Oesterreich—Peru eine rein sporttechnische Angelegenheit betreffe. Das Internationale Olympische Komitee sei hieran ebensowenig beteiligt wie das Organisationskomitee für die XI. Olympischen Spiele Berlin 1936. Beide hätten nicht das Recht, in irgendeiner Form in diese Entscheidung einzugreifen.

Diese Erklärung des Präsidenten des Internationalen Olympischen Komitees ist deshalb besonders zu begrüßen, weil sie mit aller Deutlichkeit heraushebt, daß weder das Internationale Olympische Komitee, noch das Organisationskomitee für die XI. Olympischen Spiele Berlin 1936 oder eine amtliche deutsche Sportstelle für die von der IFA getroffenen Entscheidung verantwortlich gemacht werden können.

Von deutscher Seite ist sowohl in technischer als auch in organisatorischer Hinsicht alles getan worden, um einen reibungslosen Verlauf des olympischen Fußballturniers zu gewährleisten.

Derartige Zwischenfälle sind bei früheren Olympischen Spielen auch vorgekommen. Es ist zu hoffen und zu wünschen, daß diesmal wie früher der sportliche Geist Wege zur Beilegung des Streites findet.

Das Programm des Tages.

Donnerstag, 13. August.

- Reiterparade:
- 7.00 und 12.00 Uhr: Große Dressurprüfung.
- Gebäude:
- 9.00 und 14.00 Uhr: Rudern — Zwischenläufe.
- Turnhalle:
- 9.00 Uhr: Fechten (Säbelmannschaft) — Vorentscheidung, 15.00 Uhr: Fechten (Säbelmannschaft) — Entscheidung.
- Schwimmstadion:
- 9.00 Uhr: 400 Meter Freistil (Frauen) — Vorläufe, 15.00 Uhr: 1500 Meter Freistil — Vorläufe, Wasserballspiele, 15.00 Uhr: 1500 Meter Freistil — Vorläufe, 200 Meter Brustschwimmen — Vorläufe, 100 Meter Rücken — Zwischenläufe, 100 Meter Rücken (Frauen) — Endlauf, Wasserballspiele.
- Olympiastadion:
- 16.00 Uhr: Fußball im den dritten und vierten Platz.
- Tennisplätze:
- 16.00 Uhr: Basketball — Ausscheidungsspiele.
- Hockeystadion:
- 16.20 Uhr: Hockey — Ausscheidungsspiele.
- Deutschlandhalle:
- 20.30 Uhr: Boxen (dritte Serie).

Einen guten Platz bei den Olympischen Spielen — am Laufsprecher! Werde Rundfunkhörer!

Das olympische Feuer in Kiel verlischt.

Große Abschlusfeier der Segler — Scheinwerferfest der deutschen Flotte.

Die Schlußfeier der olympischen Segelwettkämpfe in Kiel ist auf Mittwochabend, 21.30 Uhr, festgesetzt worden. Die Feier, die sich am Hindenburgufer in Kiel abspielt, ist verbunden mit einem großartigen Scheinwerferfest der deutschen Flotte.

Die Mitglieder des Internationalen Olympischen Komitees, des Organisationskomitees, des deutschen Olympischen Ausschusses und der nationalen Olympischen Komitees, die zusammen mit zahlreichen Diplomaten und Vertretern von Staat und Partei nach Kiel gekommen waren, waren vom Oberbürgermeister der Kriegsmarinestadt Kiel zu einem Empfang im Kieler Rathaus geladen. Oberbürgermeister Behrens begrüßte die Gäste und übermittelte allen die Grüße der Bevölkerung. Er betonte, daß Kiel mit besonderer innerer Freude an die Lösung der ihr zugewiesenen Aufgaben herangegangen sei, um den olympischen Spielen im Segeln jene äußeren Voraussetzungen zu schaffen, die nach dem Sinne der olympischen Idee notwendig waren. „Zeit einer Woche“, so schloß der Oberbürgermeister, „loberst in Kiel die Flamme des olympischen Feuers auf der Hanseloge.“

Nehmen Sie die Gewißheit mit, daß, wenn die olympische Flamme auf dem Wasser verlischt, der Geist Olympias in den Herzen unserer Jugend weiter wehen wird.

Der Präsident des Internationalen Olympischen Komitees, Graf de Baillet-Latour, lobte die um-

fangreichen Vorbereitungen und bemerkte, daß durch die Olympischen Spiele die berühmte Kieler Woche für die Zukunft einen neuen Auftrieb erfahren werde.

Die Gäste folgten auch einer Einladung des Flottenchefs zu einem Empfang an Bord der Kriegsschiffe. Nach dem Besuch der Kriegsschiffe gab der Kommandierende Admiral der Marineflottilie der Ostsee, Admiral Albrecht, den ausländischen Gästen ein Frühstück. Auch dem im Kieler Hafen liegenden italienischen 10.000-Tonnen-Kreuzer „Gorizia“ stellten die Olympiagäste einen Besuch ab. Reichsinnenminister Dr. Frick, der in Begleitung des Admirals Albrecht, des Generalleutnants Lohse und des Gruppenführers Meier-Quade an Bord des italienischen Kreuzers ging, wurde feierlich begrüßt. Das Schiff feierte einen Ehrensakr.

Sammelverbot zugunsten der „Adolf-Hitler-Wirtschaftsspende“.

Der Stellvertreter des Führers hat ein Sammelverbot zugunsten der „Adolf-Hitler-Wirtschaftsspende“ erlassen, die jetzt im vierten Jahr durchgeführt wird. Darin wird allen Angehörigen der Partei, ihrer Gliederungen und angeschlossenen Verbänden das Sammeln bei denjenigen Unternehmungen verboten, welche durch Vorzeigen einer besonderen Plakette nachweisen, daß sie an der „Adolf-Hitler-Spende der deutschen Wirtschaft“ beteiligt sind.

Das Winterhilfswerk fällt nicht unter dieses Sammelverbot, welches aber im übrigen keine Ausnahme erleidet.

Wovon man spricht.

Die Nachricht, daß der berühmte amerikanische Ozeanflieger Lindbergh ein „künstliches Herz“ erfunden habe und für den Nobelpreis für Medizin vorgeschlagen werden soll, hat berechtigtes Aufsehen erregt. Natürlich kann uns Lindbergh nicht ein zweites Leben schenken, und auch wer da glaubt, daß sein Herz aus Liebeskummer gebrochen sei, wird mit der neuen Erfindung nichts anfangen können. Wenn das Herz, diese „Uhr des menschlichen Körpers“, wie man es mitunter genannt hat, einmal stillsteht, so kann auch der berühmteste Heilkünstler den Pendel nicht mehr in Gang bringen. Wohl aber ist das Herz, obgleich unendlich empfindlich, doch nicht das kleinste Nadelnähmaschinen, für das es die medizinische Wissenschaft in früheren Jahrzehnten gehalten hat. Herzoperationen sind dem Chirurgen durchaus bekannt; viele von ihnen haben schon diese „Uhr des menschlichen Körpers“, unser zuckendes, schlagendes, blutwarmes Herz, von dem Leben und Tod abhängt, in ihren Händen gehalten, ja, haben es mit Nähnadel und Faden gestickt und dann behutsam wieder an seinen alten Platz gebracht. Gefährliche Schuß- und Stichwunden, die entweder das Herz selbst oder den Herzbeutel betrafen, konnten vernäht und die Schwereverletzungen gerettet werden. Bekannt ist auch bereits die Herzmassage, wobei der Arzt seine Hände zwischen den Rippen des Kranken in das Innere des Körpers einführt. Die alte Ansicht, daß jede Verletzung des Herzens tödlich sein müsse, ist durch die Erfolge der chirurgischen Wissenschaft allmählich überwunden. Allerdings handelt es sich bei allen diesen Operationen um schwere Eingriffe, die nur in den größten Notfällen angewandt werden und bei denen es gewöhnlich auf Leben und Tod geht. Es hat auch Fälle gegeben, wo Ärzte an sich selbst einen tödlichen Versuch vornahmen, indem sie eine Sonde bis in die Herzhöhle einführen und selbst auf dem Königsstuhl der Erkenntnis sitzen. Ueber die Tragweite der Lindberghschen Erfindung läßt sich im Augenblick noch nichts Genaues sagen. In alle Ewigkeit wird der Tod seine Herrschaft über das Leben nicht aufgeben, aber mit jeder neuen großen medizinischen Erfindung erheben dem Leben Helfer, die dem Tode seine Beute entreißen, wenn er frühzeitig zu triumphieren glaubt, und die dem Menschen Jahre des Glücks und schaffensfreudiger Leistungen schenken.

Das schwere Bergwerksglück in der englischen Kohlengrube bei Wandsworth hat auch in Deutschland tiefe Erschütterung ausgelöst. Grausig hat der Tod gewütet. Tief unter der Erde, wohin nie das Licht des Tages dringt, zwischen niederbrechendem Gestein, in Flammen, Qualm und Rauch sind mehr als 60 brave Bergleute, meist Familienväter, vom Schicksal ereilt worden, während über Tag Frauen und Kinder in marternder Spannung vergeblich auf Rettung harrten. — Es gibt Ereignisse im Völkerverleben, denen gegenüber alle nationalen Schranken fallen, und dies ist wohl jedesmal der Fall, wenn Menschen ihr Leben für ihre Mitmenschen einsetzen, wenn Arbeitskameraden bei Erfüllung ihrer Pflicht den Tod auf dem Felde der Arbeit finden. Soziale und Vergleiche umfängt in erster Linie dieses kameradschaftliche Band, das sich um alle Erdteile schlingt. Wo auch der Bergmann oder Seemann bei Ausübung seines Berufs vom Tode ereilt werden mag, überall hat er Frontkameraden, die im Geiste an seiner Brust stehen, um ihm den letzten Abschiedsgruß hinauszurufen.

Fräulein Elsa Kalmann von Köveshaza, ihres Reichens Tochter eines ungarischen Admirals, hat, wie wir lasen, in Osnabrück einen Schuttmacherladen eröffnet. Sie hatte früher als Bildhauerin Erfolg gehabt, aber da augenblicklich mehr Nachfrage nach gutem Schuttmacher als nach guten Kunstwerken besteht, so hat sie nach Ablegung der Meisterprüfung eben eine orthopädische Schuttmacherwerkstatt eingerichtet. — Drei Hochs für Fräulein Elsa Kalmann! Ober, wenn dies dem wackeren Fräulein, als Ungarin, lieber ist: dreimal Ehren! Man sagt ja wohl, der Mensch könne in der Welt seiner Eltern niemals vorwärts kommen. Nun, Fräulein Kalmann hat diese Vorurteile geübt, denn ein Admiral ist immerhin ein Admiral, aber unendlich wichtiger als die Wahl der Eltern ist doch, daß man selbst das Herz auf dem rechten Fleck hat und ein ganzer Kerl ist. Das Admiralsvaterlein hat gezeigt, daß es Hand- und Kopfsarbeit vorzüglich zu vereinigen versteht und daß es nicht bloß die Tochter ihres Vaters sein, sondern sich aus eigener Kraft auf ausländische Weise durchs Leben schlagen will. Wer so lebensfähig, vernünftig und fleißig ist, ohne sich durch Titel und Rang benehmen zu lassen, ist ein ganzer Mann, auch wenn er mit Vornamen Elsa heißt.

Der MANN im Havelock

Kriminalroman von Hans H. Hammer

WIRBEL-RECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAUISA. (74. Fortsetzung.)

„Oh, ich freute mich sehr! Wollen wir gleich mitkommen nach Asham Castle fahren? Nicht wahr, Mister Hartfield, Sie fahren doch auch mit! Ich bin ja schon so neugierig! Ein richtiges Schloss!“ Sie warf einen Blick auf Hartfield, der in seinem Herzen die schrecklichsten Verwirrungen anrichtete.

„Dazu ist es leider heute schon zu spät!“ bedauerte Freund, während er sich an Hartfields Verlegenheit weidete.

„Schade, aber dann sagen Sie mir wenigstens, wo ich Lady Vale Moore finden kann! Oh, Vale wird Augen machen!“

Als sie die Adresse des Hotels erfahren hatte, machte sie einen letzten Versuch, wenigstens Hartfield zu überreden, daß er sie begleite. Er gestiel ihr sehr gut.

Freund machte eine wahrhaft tragische Miene. „Es ist Mister Hartfield furchtbar unangenehm, aber er hat gerade jetzt sehr Dringliches mit mir zu besprechen.“

Miß Moore drohte mit dem Finger. „Aber morgen gibt es keine Ausreden mehr! Ich bin Punkt zehn Uhr hier und erwarte, daß Sie beide mich nach Asham Castle begleiten!“

„Ehrentwort!“ lächelte Freund.

Der Gefangene blieb unbeweglich, bis die junge Dame die Tür hinter sich geschlossen hatte. Dann sprang er auf und eilte mit gerungenen Händen durch den Raum.

Welch entzückendes Mädel, diese Miß Beville! Und da sah man zum Nichtstun verurteilt hinter Schloß und Riegel!

Er trat auf den Beamten zu. „Sie springen lässlich

leichtfertig um mit Ihrem Ehrentwort!“ sagte er vorwurfsvoll.

„Wieso?“ tat Freund unschuldig. „Haben Sie etwa keine Lust, mitzufahren?“

„Hören Sie, Mister Freund, es wäre nicht nötig, daß Sie sich über mich lustig machen! Wie soll ich mitfahren können, wenn ich hinter Mauerwerkern schmachten muß?“

Freund schlug ihm lachend auf die Schulter. „Eigentlich gefallen Sie mir, Mister Hartfield! Schade, daß Sie sich in diese dumme Sache eingelassen haben! Sie sollten längst geheiratet haben, lieber Freund, da wären Sie kaum auf solche Klauen gekommen!“

„Heiraten, sagen Sie? Da bringen Sie mich auf einen guten Gedanken, Mister Freund! Man könnte es nachhaken. Wie denken Sie über diese nette kleine Miß Moore? Wäre das nicht etwas Passendes für mich?“

„Hm!“ überlegte Freund. „Gar kein übler Gedanke! Aber wie machen wir das? — Da werde ich Ihnen doch wohl oder übel morgen Urlaub geben müssen!“

„Auch ich sehe keine andere Möglichkeit!“ entgegnete Hartfield mit nachdenklichem Ernst.

21.

Lady Valerie Moore-Asham wußte nicht recht, wie sie sich zu der Veränderung ihrer Lage verhalten sollte. Mit einem Rächeln der Ehrerbietung war ihr der Geschäftsführer des Imperial-Hotels entgegengeleitet und hatte sie in ihre Zimmer geleitet. Die offensichtlichen Mängel ihrer Kleidung überließ er.

Etwas benommen von der vornehmen Ausstattung dieser Räume war sie eine ganze Zeit ungeschlüssig darin herumgestanden, war dann vom Empfangsalon ins Schlafkabinett, von da ins Badezimmer gegangen, hatte in einer Anwendung von Ungläubigkeit den Wasserhahn aufgedreht, hatte den Wäschehahn im Schlafzimmer einer Durchsuhung unterzogen. Fast war sie erschrocken, als sie alles darin vorfand, was eine Lady an Wäsche nur immer benötigen mochte. In einer ahnungslosen Neugier hatte sie die Türflügel des großen Kleiderschranks aufgerissen und war zusammengezuckt, als sie an die Möglichkeit, Wahrscheinlichkeit, ja Gewißheit dachte, daß der Inhalt an eleganter Toilette,

wie auch die Wäsche dort nicht für sie bestimmt war, sondern derjenigen gehören mochte, die vorher das Zimmer bewohnt hatte.

Hastig hatte Vale den Schrank wieder verscherrt, war ins Empfangszimmer zurückgeleitet und hatte auf die Klingel gedrückt.

Ein junges Mädchen in weißer Spitzenhülle trat ein und fragte nach den Wünschen der Lady.

Vale bekämpfte eine Anwandlung von Verlegenheit und erkundigte sich, wann die Kästen geräumt würden.

Das Mädchen stotterte eine Entschuldigung. Sie habe geglaubt, den Wünschen der Lady zu entsprechen, wenn sie die Garderobe, die für Lady Moore geliefert worden war, sogleich in die Schränke verwahrt.

Vale wußte nicht, was sie anfangen sollte. Einige Augenblicke kämpfte sie mit der festen Absicht, auf- und davonzulaufen. Aber schließlich hatte sie nicht mehr den Mut dazu.

Sie vernahm das Plätschern des Wassers im Badezimmer. Nichtig, sie hatte vorher vergessen, den Wasserhahn wieder zuzudrehen. Da tat sie das Vernünftige, was in diesem Fall zu tun war: Sie ging in das Schlafkabinett, verscherrte die Tür hinter sich und begann lächelnd die Kleider abzulegen.

Und es war ihr, als wenn sie mit diesen Fächchen, diesen ärmlichen Begehen, die sie seit Jahren getragen hatte, alles Vergangene wegwirfend und von sich ließ.

Dann stieg sie ins Bad und atmete frohlockend auf. Sie streckte ihren Körper, ließ ihn von der lieblosenden Flut des warmen Wassers unspülen und — verwandelte sich. Jetzt erst wurde aus dem Mädchen Vale die Lady Moore-Asham in voller Bedeutung.

Nach dem Bad wählte sie unter der Wäsche im Schrank und legte sie mit bedächtigen Fingern, fast träumend, an. In diesem Augenblick klopfte es. Lady Moore erschrak ein wenig, schlüpfte in einen Morgenrock, den sie im Schrank gefunden hatte, und ging in den Salon.

Ein junger Mann trat ein und stellte sich nach einer leichten Verbeugung als Lord Customer vor.

„Ich habe von Mister Kearns den angenehmen Auftrag, mich nach dem Wohlbefinden von Lady Moore zu erkundigen!“

(Fortf. folgt.)

Im Kind liegt die Zukunft.

Schutz unserer Kinder ist Schutz unseres Volkes.

Der Nationalsozialismus sah mit der Machtübernahme seine entscheidende Aufgabe nicht lediglich darin, frühere Schäden wieder gutzumachen und frühere Verhältnisse wieder aufzuheben, sondern dies auch in ungezählten Fällen notwendig war. Da er nicht ein vorübergehendes politisches System, sondern die innere und äußere Neugestaltung unserer Nation aus der Weltanschauung heraus ist, liegt das Schwerkraft seiner Wirksamkeit auf allen den Gebieten, die die Zukunft unseres Volkes in seiner Gesamtheit und Geschlossenheit sichern.

So wie der vom Schicksal Verachtete in seinen schweren Stunden nicht verlassen, sondern in der Hilfs-gemeinschaft seiner Volksgenossen steht, so sehr ist aber auch jeder der gleichen Gemeinschaft verantwortlich in allen Fragen seines Lebens, die auf weite Sicht die Volksgemeinschaft betreffen. Die individualistische Vereinfachung des Unglücklichen ist genau so wenig nationalsozialistisch wie die individualistische Abkürzung vor einer Verantwortung gegenüber der Zukunft unseres Volkes. Wir meinen damit die Frage der Kindererziehung und Kinderbehandlung, die Einflüsse zum Kind überhaupt. Im Kind liegt die Zukunft des Volkes, es ist ein Glied, ein wichtiges Glied der nationalsozialistischen Volksgemeinschaft, weil in absehbarer Zeit die Kraft, die Gesundheit und den schöpferischen Lebenswillen des Volkes verkörpern soll.

Der nationalsozialistische Staat schenkt dem einzelnen die Lebensversicherung und die Grundlagen zur Erhaltung seines persönlichen Lebens. Dafür schafft der einzelne nicht für sich allein, sondern für das ganze Volk. Das ist die klare Grundregel unseres neuen völkischen Lebens. Auch die Kinder sind davon nicht ausgenommen. Sie gehören dem Volke, in das sie hineingeboren worden sind. Ihr Schutz ist der Schutz unserer Zukunft. Darum hat der Nationalsozialismus den Kinderschutz zu einer allgemeinen völkischen Frage gemacht, nicht zu einer zufälligen Begleiterscheinung humanitärer Gedankengänge. Ebenfalls aus dem gleichen Grunde geht der Kinderschutz vor Ausnutzung und Mißhandlung alle Deutschen ausnahmslos an. Es muß ein Ende haben, daß Volksgenossen unerhörte Zustände in ihrer Nachbarschaft mit bedauerndem Kopfschütteln übergehen und sagen: Das geht mich nichts an. Es geht sie um ihrer Verantwortung gegenüber der Volksgemeinschaft sehr viel an.

Eine der ersten Taten der nationalsozialistischen Regierung bestand auf diesem Gebiet in der Änderung des Strafgesetzbuches 223 aus der Fassung: „Wer an Kindern eine Körperverletzung begeht, wird bestraft“ in die Form: „Wer Kinder quält oder mißhandelt...“ Das bedeutet eine grundlegende Erweiterung, da in das Gebiet der Mißhandlung die geistliche und geistige Mißhandlung einbezogen ist. Brutale Prügelstrafe durch Schläge oder körperliche Mißhandlung kann schon nicht mit allgemeiner Körperverletzung gleichgesetzt werden, noch weniger aber eine Unterdrückung und Quälerei der kindlichen Seele, weil durch sie in erster Linie die geistlichen Lebenskräfte eines zukünftigen deutschen Mannes oder einer zukünftigen deutschen Frau vernichtet werden. Entwertet werden aus solchen Kindern Schöne, feige und wertvolle Kreaturen oder ihre natürliche Lebenskraft schlägt in Heimglähe, Schadenfreude, Gemeinheit und geistliche Blindheit um. In beiden Fällen entstehen soziale, für die Allgemeinheit überhaupt nicht oder nur bedingt brauchbare Elemente.

Hier gilt, wie auf allen Gebieten unseres Lebens, ob es sich um soziale Ordnung, Arbeitsschutz, Gesundheits-schutz oder anderes handelt, der Satz: „Schaden ver-hüten ist besser als Schaden vergüten“. Es gibt ein sehr einfaches Vorbeugungsmittel: Daß jeder, der einen Fall von Kindesmißhandlung oder Ausnutzung beobachtet, ihn unverzüglich zur Meldung bringt bei der NSD, beim Jugendamt oder bei der ordentlichen Gerichtsbarkeit.

Es handelt sich in allen vorkommenden Fällen um eine Verletzung und Verwundung des natürlichen Verhältnisses zwischen Eltern und Kindern oder Pflegern (Lehrern, Hausfrauen) und Pflegegebotenen, das häufig durch richtige psychologische Einwirkung von außen korrigiert werden kann. Wenn dies aber nicht möglich ist, darf den behördlichen Stellen kein einziger Fall entgehen, der eine Kindererziehung notwendig macht, weil jedesmal eine menschliche Seele in Gefahr ist, zerstört und als nutzloses Glied der Volksgemeinschaft unbrauchbar gemacht zu werden.

Der unter Aufsicht der NSD arbeitende Verein zum Schutz der Kinder gegen Ausnutzung und Mißhandlung hat in den letzten Jahren eine große Anzahl von Material, das eine Anzeige sowohl gegen gewissenlose Eltern wie aber auch gegen bewußte und fahrlässige Volksgenossen ist, die sich schuldig, rechtswidrig Mißhandlung zu machen. Die Weltanschauung des Nationalsozialismus, die alles Tun und Lassen auf die Gesamtheit des Volkswohles und seiner Zukunft ausgerichtet hat, fordert hier gebieterisch die Mithilfe eines jeden, dem der Zufall hierzu die Mittel in die Hand spielt.

Leider ist das Märchen vom Aschenbrödel durch traurige Beispiele von Mißhandlung, Ausnutzung, Veräußerung, Verschlechterung und feuchter Quälerei als bittere Wahrheit zu belegen. Es braucht gar nicht erst darauf gewartet zu werden, daß in schlimmen Fällen der Straf-gesetzparagraph in Kraft tritt — vorheriges Ein-schreiten, Verbieten größerer Unheils, Erziehung von Eltern und Pflegebeauftragten zu vernünftigen Auffassungen, das ist wahrhaftiger Dienst an der Zukunft der Nation, die ein hartes, gesundes, klares und lebensfrohes Geschlecht braucht, um kommende Jahrhunderte großer deutscher Geschichte bestreiten zu können!

Langdienende Soldaten haben gute Siebieraussichten.

Der Reichsriegsminister hat in einem Erlass darauf hingewiesen, daß langdienende Soldaten, die aus der Landwirtschaft kommen und wieder Bauern werden wollen, möglichst als Sieb-ler angefaßt werden sollen. Die in Betracht kommenden Soldaten können mit dem Beginn des 12. Dienstjahres die landwirtschaftlichen Hörschulen besuchen. Nach abgeschlossener Ausbildung auf einer solchen Hochschule können sie unter folgenden Voraussetzungen als Bauern angestellt werden: 1. Befähigung in der Landwirtschaft vor Eintritt in die Wehrmacht, 2. Eignung der Ehefrau als Bauersfrau, 3. Nachweis der Erbgeldfreiheit beider Ehepartner und deren Stiefvater.

Das Vieh bis an den Bauch im Wasser.

Schwere Ueberschwemmungen und Hagelschlag am Bodensee. Ueber den oberen See, das Donautal und die Bodenseeregion gingen schwere Gewitter nieder. Von den Hängen des im See liegenden Neuhofen stürzten die Wassermassen in gewaltigen Sturz-bächen zu Tal und richteten in den Dörfern Ver-schlingungen und Stätten großen Schaden an. Das Aichtal, das Gattinger- und das Donautal waren in kurzer Zeit über-schwemmt. Besonders in Mittelbündschaff gezogen wurden die Dörfer Zimmerholz, Burgon und Wauentheim. In den Ställen stand das Vieh bis an den Bauch im Wasser; Schweine und Riegen mußten aus den Ställen herausgetragen werden. Gartensäue und Obstbäume wurden untergraben. In der Steinerer Straße traten Erd-rutsche auf. In Engen wurde eine Metallwarenfabrik und ein Sägewerk unter Wasser gesetzt. Ein großer Teil der Ernte wurde vernichtet.

In Konstanz und Umgebung richtete ein Hagelschlag auf den Feldern und in den Gärten schweren Schaden an. Teilweise wurden auch Hausdächer

und Fensterscheiben beschädigt. — Das Unwetter suchte auch die Gegend von Ortingen bei Stockach heim. Dort schlug ein Blitz in das zweistöckige Wohn- und Oekonomie-gebäude eines Landwirts. Die gesamten Futter- und Geborräte und ein großer Teil des Mobiliars wurden ein Raub der Flammen.

Ungarischer Legitimistführer in der Tschechoslowakei festgenommen.

Der päpstliche Präfekt Nikolaus Grieger, ein Führer der ungarischen Legitimisten, der zum Besuch in Körmöcsanya in der Tschechoslowakei wollte, wurde, wie „Uj Nemzedel“ berichtet, dort ohne jede Grundlage festgenommen, nach einem eingehenden Verhör auf dem dortigen Gendarmeriekommando des Landes verurteilt und über die Grenze geschoben.

In einer Unterredung erklärte Grieger, er sei mit einem vorchriftsmäßigen Paß, der mit dem Einreisevisum des Budapester tschechoslowakischen Konsulats versehen war, nach der Tschechoslowakei gefahren. Nach dreitägigem Aufenthalt in Körmöcsanya sei er zum Gendarmeriekommando vorgeladen worden, wo man ein längeres strenges Verhör mit ihm vornahm. Das Verhör habe sich auf sein Vorleben, insbesondere seine legitimistische Tätigkeit und sogar auf seine politische Tätigkeit im ungarischen Abgeordnetenhaus erstreckt. Das Verhör, das ohne jedes Ergebnis verlaufen sei, habe der tschechische Gendarmerieoffizier mit folgenden Worten beendet: „Sie können Gott danken, daß Sie Abgeordneter gewesen sind, sonst wäre es Ihnen sehr schlimm ergangen.“

Reichsgericht bestätigt Todesurteil.

Der Erste Strafsenat des Reichsgerichts hat die von dem 29 Jahre alten Hermann Fischer gegen das Urteil des Schwurgerichts Kassel vom 22. Juni d. J. eingelegte Revision als unbegründet verworfen. Damit ist der Angeklagte wegen Mordes zum Tode und dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte und wegen versuchter Notzucht zu zwei Jahren Zuchthaus rechtskräftig verurteilt worden. Der Angeklagte hat am 1. April d. J. in Bernsdorfer Forst die 22 Jahre alte Luise Strauß, an der er ein Notzuchtverbrechen verübte wollte, durch Stiche mit einer Axt und durch Messerstücke ermordet.

Reichsfender Leipzig.

Donnerstag, 13. August.
Reichsfender Leipzig: Welle 332,2 Meter.
Reichsfender Dresden: Welle 233,5 Meter.
6.00: Olympische Fanfaren. — Anschließend 7.50: Musik in der Frühe. Die Kapelle Franz Siepelt. — Tageszeiten 6.30 bis 6.45: Früh-Gymnastik. — 7.00 bis 7.15: Nachrichten des Trahtlofen Dienstes. — 7.50: 13. Tag der XI. Olympischen Spiele. Programmübersicht. — 8.45: Kur für den Deutsch-landfender: Seewetterbericht. — 9.00: Unterhaltungsmusik. Kapelle Ulrich Franz Krosig und Schallplatten. — Tageszeiten: 9.30: Schwimmbäder. — 10.00: Schwimm- und Wasserballspiele. — 10.00: Wasserballspiele. — 10.00 bis 10.15: Musik am Mittag. Tageszeiten: Olympische Siegesfeier 1896 bis 1936. — Tageszeiten 12.55 bis 13.00: Kur für den Deutsch-landfender: Zeit-zeichen. — 13.45: Neuere Nachrichten. — 14.00: Musik zur Unterhaltung. Tageszeiten: Hörberichte. Audern — Zwischen-läufe. Schwimmen: 15.00-Meter-Freistil-Vorkämpfe. 200-Meter-Freistil-Vorkämpfe, 100-Meter-Rücken, Wasserballspiele. 100-Meter-Rücken-Frauen-Einlauf, Wasserballspiele. Medien: Gabel-nahrungsentcheidung, Fußballspiel um den 3. und 4. Platz. — 18.00: Unterhaltungsmusik. Das Kleine Orchester des Reichs-landfenders. — 18.45 bis 18.55: Kur für den Reichs-landfender Hamburg: Meldungen des Gabelnentes. — 19.00: Olympia-Gespräch. 13. Tag. — 20.00: Kurznachrichten des Trahtlofen Dienstes. — 20.10: Weltweitliche Musik. Das Jodel-Orchester Witzl und Karl Strohmayer, den Jückerklub Reinhold und das Maadorferer Carl Bojtsch. Tageszeiten: Hör-berichte. Bogen: 3. Serie. — 22.00: Wetter- und Tagesnach-richten. — 22.15: Olympia-Gespräch. — 22.45: Kur für den Deutsch-landfender: Seewetterbericht. — 23.00: Klänge aus Nummern. Originalschallplatten russischer Volkslieder. — 23.50: Tanz-musik. — 0.30 bis 0.55: Musikang.

Die Seefrau

Roman von J. Schneider-Foerst
VERLEGER: RECHTSANWALT DURCH VERLAG Oskar Meißner, WERDAU
(A. Fortsetzung.)

„Es ist das zweite Mal, daß mich jemand für die Wellenfrau hält. Die alte Großmutter ist beinahe vor Schreck vom Stuhl gefallen. Erzähl mir doch etwas von dieser sagenhaften Wasserfrau, Markus.“

„Es ist ein Märchen, Ruth, wie tausend andere Mär-chen auch.“

„Ich habe solange kein Märchen mehr gehört.“

„Er zog ihren Arm durch den seinen, und während sie abwärts schritten, berichtete er: „Dort, wo unten der See liegt, soll vor vielen Jahrtausenden ein Schloß gestanden haben, mit blühenden Gärten, Springbrunnen und allem, was nur immer ein Menschenauge erfreuen kann. Der Fürst, dem der Besitz gehörte, hatte eine einzige Tochter, die als das schönste Mädchen im ganzen Lande gerühmt wurde. Aber sie war ebenso hochmütig als schön, und jeder Freier, der um sie warb, mußte erst eine strenge Probe bestehen. So kam auch einmal einer, den sie zwar vom ersten Augenblick an liebte, es ihm aber nicht zeigen wollte. Sie tat wie bei den anderen und schickte ihn in die Berge, die Blume zu holen, die nach der Sage nur auf den gefährlichsten Klippen und Schrofen wuchs.“

Der Jüngling tat, wie ihm geheißen und hatte schon die Hand nach der seltenen Kostbarkeit ausgestreckt, als sich ein Stein löste und ihn zwischen die Spalten riß, die das Gebirge zerklüfteten. Er war aber der einzige Sohn einer alten Königin, die nichts hatte, woran ihr Herz hing, als dieses ihr Kind. Als sie nun von seinem Tode hörte, kam sie und sprach einen Fluch über das Haus und über das Mädchen, das schuld war an seinem Ge-schick.“

Da brachen — so erzählt die Sage — tausend Quel-len zugleich aus den Bergen und überfluteten alles,

Palast und Garten, und die ganze Ebene ringsum. Immer höher stieg die Flut, bis schließlich alles darunter ersinkt lag. Jumeilen, so sagen die Bergler, hört man noch die Schloßtür schlagen, und wenn man hellhörig ist, sieht man des Nachts Lichter aus der Tiefe glänzen.“

Die schöne Königstochter aber tanzt nun in mond-lichen Nächten auf den Wiesen, die sich rings um den See ziehen. Sie sucht nach dem Geliebten. Ehe sie verschwindet, taucht sie noch in die Klüfte und Spalten, und manche behaupten, sie hätten sie singen gehört. Es wäre ein Lied, so unsagbar traurig, wie es keines wieder auf Erden gäbe.“

Ruth Spielbogen löste ihren Arm aus dem des Bruders. „Wenn sie ihn liebte — warum hat sie dann mit ihm gespielt?“

„Ich weiß es nicht.“

„Es geschieht ihr eigentlich recht, daß sie ihn verloren hat und nun keinen Frieden finden kann.“

„So hartherzig. Keine Schwester? Das kommt doch auch heutzutage noch vor. Und gar nicht so selten. Bald ist es der Mann, bald die Frau, die mit dem Herzen des anderen spielt — und das Ende ist immer das gleiche.“

Er faßte ihren Arm wieder unter und schloß sie sorg-fach, denn der Weg wurde immer feiner und steiler. Beinahe fentrecht führte er in die Tiefe.

Es dämmerte schon, als sie im Doktorhause ankamen. Dort erwartete sie eine große Ueberraschung. Das Auto stand vor dem Tor, und die Joste trug zwei Lederkoffer heraus. Wästel kam mit hochrotem Kopf hinterdrein gelaufen und verkaufte noch Decken und Mäntel im Wageninnern. „Was ist denn los?“ fragte Hohmann und bekam die Antwort von der Baronin selbst, die bereits in Hellekleidung erschien:

„Meine Schwester hat in Danos einen Blutsturz er-litten und despektiert, daß sie um mein Kommen bitten läßt. Es scheint gefährlich zu sein. Ich möchte sie keines-falls warten lassen. Es wäre mir leid gewesen, wenn ich euch nicht mehr hätte. Gebwohl!“ sagen können. Gustav kommt mit mir. Ich will nicht allein reisen. Wenn du Lust hast, Ruth, bist du selbstverständlich ein-geladen. Aber du darfst wenig Bergnügen haben. Hier bist du entschieden besser aufgehoben.“

„Sicher“ bejahte Ruth. „Um mich mußt du dich nicht sorgen, Mama. Vielleicht besuche ich dich einmal.“

„In Danos?“ fragte die Baronin ungläubig.

„Warum nicht? Das ist doch keine Entfernung mit dem Wagen. Vielleicht kommt Markus mit. Es wäre sicher eine Abwechslung für ihn.“

Gustav kam und trug unverbohlene Freunde im Ge-sicht. Er kannte die Tante kaum und war neugierig auf den berühmten Rufort. Das Jahr hatte genug Plage für ihn, mit Studium, Jesuren, die man erreichen mußte und so. Und nun ging es nach der Schweiz. In Markus konnte man immer kommen, auch im Winter, und wenn die Ferien auch nur ein paar Tage dauerten.

Die Baronin lächelte erst die Tochter, dann ihren Vete-ren. „Ich vertraue Ruth deiner Obhut an, mein Mar-kus. Und vergeht nicht, mir Nachricht zu geben.“

„Alle Tage“, versprach Ruth. Sie hatte ein merkwür-diges Gefühl. So lange war sie nun allein durch die Welt gewandert, und nun sorgte sich wieder jemand um sie. Ganz wunderschön war das. Sie sah nach der Hand der Mutter und drückte sie an die Wangen. „Ja, will sehr brav und folgsam sein, Mama. Markus darf dir jederzeit davon berichten, wenn ich ihn Verdruß mache.“

Hohmann mochte die letzten Worte überhört haben, denn er klopfte eben beiden Herden die Hände und fuhr über die hellen Striche, die zwischen ihren Augen lagen standen.

Wit kam. Er hatte sich ausnehmend schön gemacht. Auf dem grauen Hut sah ein mächtiger Gwemshorn, und die Lodenjoppe war bis oben zugeknöpft. Wenn man den Schnelligkeit noch erreichen wollte, hatte man keine Minute mehr zu verlieren.

Hohmann und Ruth standen unter den Bäumen und sahen, wie der Wagen abwärts glitt. Bald bog sich Gustav, bald die Mutter heraus und winkte zurück. Dann verschwand das Gefährt im Walde.

Fast zugleich sahen sich die Geschwister in die Augen. „Sie schön, daß du dageblieben bist“, sagte Markus.

„Ich wäre sonst wieder mutterfeckelallein.“

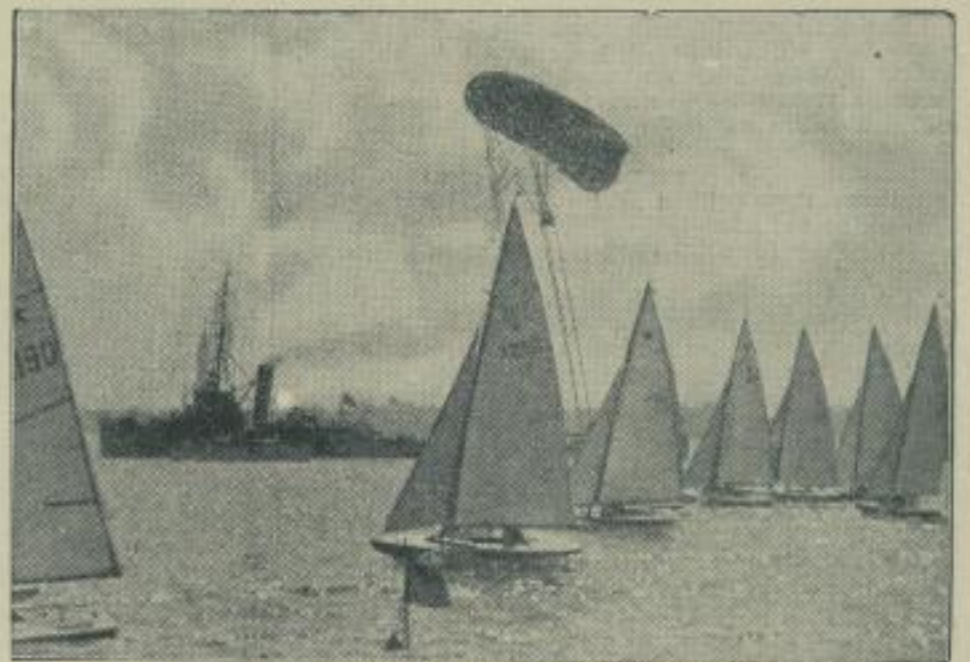
„Warum darfst du eigentlich nicht?“ fragte sie nach-denklich.

(Fortsetzung folgt.)

Unser Olympia-Bericht im Bild.



Baller Trommler ziehen durchs Brandenburger Tor. Ein malerisches Bild boten die Baller Trommler bei ihrem Zug durchs Brandenburger Tor unter den Linden entlang zum Ehrenmal, wo eine Kranzniederlegung erfolgte. (Echel Bilderdienst - M.)



Ein Hesselballen im Dienste des Olympiafilms. Bei den olympischen Segelwettbewerben in der Kieler Förde, von denen unser Stimmungsbild einen Rahmensechnitt wiedergibt, sah man auch einen Hesselballen. Von hier aus wurden Aufnahmen für den großen Olympiafilm Leni Riefenstahls gedreht. (Echel Bilderdienst - M.)



Schäfer holte sich eine „Silberne“. Am griechisch-römischen Ringen der Weltgewichtsklasse wurde der Deutsche Schäfer Zweiter und damit Gewinner der silbernen Medaille. Hier wird er zum Sieger über den Finnen Viikonen (links) erklärt, den Gewinner der Bronzemedaille. (Schirner - M.)



Der Führer gibt Autogramme. Ein kleines Bild von dem großen olympischen Geschehen in Kiel. Der Führer, der den Bootlämpchen der Segler beivohte, gab Autogramme. (Heinrich Hoffmann.)



Die goldene Medaille für Schwarzmann. Für die beste Leistung am Pferd konnte beim Geräturnen in der Dietrich-Edart-Pühne Unteroffizier Schwarzmann die Goldmedaille erringen. (Schirner - M.)



Stalch setzt sich im Olympia-Vorkampf durch. Bei den Vorkämpfen im Boxen in der Deutschlandhalle konnte der Kasseler Bantamgewichtler Stalch über den Rumänen Colpar einen klaren Punktsieg erkämpfen. (Schirner - M.)



Reitdes beglückwünscht der Unterlegene den Olympiasieger. Im olympischen Kunstspringen der Männer konnte der amerikanische Meister Richard Vogner die Goldmedaille gewinnen. Nach der Bekanntgabe der Wertungen war der Japaner Shibahara, der den vierten Platz bekam, der erste, der den Olympiasieger zu seinem schönen Erfolg beglückwünschte. (Reichbild - M.)



Konrad Freys Medaillenserie. Der Arnsbacher Reiterturner gewann im Weltkampf der Turner für Deutschland eine Reihe von Medaillen. — Konrad Frey am Red. (Wagendorfs-Archiv.)



Wieder eine olympische Fußballüberraschung: Italien schaltete Norwegen aus. Das erste Spiel der Vorkampfrunde im olympischen Fußballturnier Italien gegen Norwegen endete nach Verlängerung mit



einer sensationellen Niederlage der favorisierten Bezwinger Deutschlands. Hier hat der Bildberichterhalter den Moment festgehalten, in dem das Ausgleichstor für Italien fällt. (Schirner - M.)

Indiens Meisterpieler schlugen Japan sicher. Auf dem Hockeystadion des Reichssportfeldes schlugen die indischen Hockeeweltmeister ihre japanischen Gegner überlegen mit 9:0 und wurden damit Gruppensieger. Hier ist Indiens Meisterpieler Dhan Chand am Schuß. (Schirner - M.)